Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 840

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 1. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung" nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. an.

Ueber die Etatsverhandlungen im Reichstage

schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes:

Während Fürst Bismarck in die Reichstagsverhandlungen fast nur stoßweise eingriff, ist die Rede des Herrn v. Caprivi in formeller Beziehung das Muster einer wirklichen Etatsrede, d. h. einer Rede, welche sich bei Beginn einer Etatsverhandlung und was damit zusammentreffen pflegt, eines neuen parlamentarischen Abschnitts, über die gesammte innere und äußere Lage ausführlich verbreitet und damit die Unterlage gewährt zu eingehenden Diskussionen. Solche Diskussionen können, obwohl sie zunächst mit keiner Abstimmung enden, darum doch klärender und auch für die einzelnen demnächst zu entscheidenden praktischen Fragen bestimmender wirken, als manch anderer Theil der parlamentarischen Verhandlungen.

Die freisinnige Partei kann — abgesehen von der Einschaltung einer neuen Militärvorlage — so ziemlich jedes Wort in der Rede des Herrn v. Caprivi unterschreiben. Darum aber ist weder Herr v. Caprivi freisinnig, noch die freisinnige Partei eine Capripartei geworden. Herr v. Caprivi hat verschiedene Fronten und Herr v. Caprivi befand sich mit dieser Rede auf der Vertheidigungslinie gegenüber Friedrichsruhe und vielleicht auch gegenüber gewissen Militärchauvinisten, welche die Regierung in Rüstungen und militärische Neuerungen weiter und weiter zu treiben suchen. Die Stellung der freisinnigen Partei gegenüber Herrn v. Caprivi bleibt darum unverändert, hier kommen die Gegensätze in Betracht in Beziehung auf die Sozialpolitik, die Kolonialpolitik, das Militär- und Marinewesen und ganz besonders in Beziehung auf die Aufrechterhaltung der Kornzölle. Ungerechnet sind hierbei die mannigfachen Gegensätze im besonderen Gebiet der preußischen Politik. Zu diesen Meinungsverschiedenheiten gehören die Fragen, welche an das neue Einkommensteuergesetz, den Volksschulgesetzentwurf, das Rentengutgesetz und dergl. anknüpfen, sich aber natürlich im Reichstage nicht erörtern lassen.

Was es mit der angekündigten neuen Militärvorlage für eine nähere Bewandtniß hat, darüber wird vielleicht die Fortsetzung der Diskussion noch näheren Aufschluß bringen. Eine Vermehrung sowohl der Friedenspräsenzstärke als der Rekrutenaushebung hat schon bisher nach Maßgabe der wachsenden Bevölkerung stattgefunden. Ganz besonders noch im Jahre 1890. Die damals auf Antrag des Abg. Windthorst gefaßten Resolutionen des Reichstags, denen sogar die Nationalliberalen zustimmten, verlangten eine Verminderung der Friedenspräsenzstärke des Heeres und eine Verkürzung der Dienstzeit, insbesondere die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Ueber letztere Frage hat sich Herr v. Caprivi bisher ausgeschwiegen. Er hat also nur eine neue Belastung des Volkes angekündigt, einer damit möglicherweise verbundenen Entlastung aber bisher nicht erwähnt.

Die Art, wie Herr v. Caprivi sich der militärischen Chauvinisten in der Presse erwehrte, war für die freisinnige Partei besonders interessant. Die verspottete rage du nombre, die mechanische Vergleichung der Kriegsstärke verschiedener Staaten, das Graulichmachen mit den Dislokationskarten gehörte bisher zu dem Rüstzeug der Kartellparteien und der Bismarckschen Regiernng bei allen Wahlen und den Verhandlungen über Militärvorlagen. Künftig wird die freisinnige Partei, wenn dergleichen Rüstzeug bei neuen Militärvorlagen wieder vom Fechtboden heruntergeholt werden sollte, sich zur Abwehr auf die Freitagsrede des Reichskanzlers beziehen. Vielleicht trägt dieser Theil der erwähnten Rede überhaupt dazu bei, die Militärdebatten sachlicher und ruhiger als bisher zu gestalten. Der Reichskanzler sprach mit solchem Selbstbewußtsein von der starken Kriegsrüstung Deutschlands, daß es künftig nicht mehr angängig sein wird, bei jeder neuen Etatsposition es so darzustellen, als ob deren Bewilligung oder Nichtbewilligung entscheide über die Wehrkraft oder die Wehrlosigkeit Deutschlands.

In der Schilderung der Sensationhascherei einer gewissen Presse, welche fortgesetzt Kriegsbefürchtungen verbreite, hatte der Reichskanzler nicht Unrecht. Seine Friedensversicherungen waren übrigens sehr sorgfältig verklausulirt. Stärker als alle solche diplomatischen Erklärungen aber ist die innere Lage des russischen Reiches geeignet, die Friedenszuversicht zu verstärken. Ein Land, welches derart mit Mangel und Hungersnoth kämpft, ist nicht in der Lage, in Konstantinopel Abenteuer aufzusuchen. Die zerstörende Wirkung einer einzigen Mißernte auf die gesammte Volkswirthschaft in Rußland beweist, auf welchen thönernen Füßen der russische Koloß steht und muß auch vor einer Ueberschätzung der Wehrkraft dieses Landes bewahren. Denn zuletzt ist die Wehrkraft jedes Landes doch nur die Summe aller materiellen und moralischen Kräfte desselben.

Formell hat ein Zeitungsartikel des Abgeordneten Arendt dem Reichskanzler die Veranlassung geboten, über Pessimismus und Verstimmungen im Allgemeinen zu reden. Beides sind eigentlich nur Nebenprodukte in der fortschreitenden Zersetzung der Kartellparteien, ihrer Auflösung in eine Gruppe Bismarckgetreuer, eine Richtung absolut Gouvernementaler, welche jeder Richtung folgt, die jeweilig an der Gewalt ist und eine andere Gruppe, die sich bemüht, wenn auch zunächst nur noch schüchtern und mit wenig Erfolg selbständig zu denken und zu einem selbständigen sachlichen politischen Urtheil zu gelangen, welches nicht durch Rücksichten auf irgend welche Personen bestimmt ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Nov. Die schon genannte Schrift „Der sozialdemokratische Staat" (Grundzüge einer muthmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung nebst einleitender Schilderung des bestehenden Systems) von Oswald Köhler ist der erste Versuch von sozialdemokratischer Seite, die Einrichtungen und Zustände in der zukünftigen Gesellschaft systematisch und im Einzelnen darzulegen. Loser und bruchstückweise hatte diese Darstellung auch Bebel schon früher gegeben. Das bekannte Buch Bellamys und der ideenreichere Staatsromann Hertzka's „Freiland" können, trotz Hertzkas entgegenstehender Versicherung, nicht als solche Versuche betrachtet und kritisirt werden, weil die Romanform die Grenze zwischen wissenschaftlicher Ansicht und Dichtung verdeckt und der Verfasser sich jeden Augenblick hinter den romanhaften Charakter seines Werkes verstecken könnte. Aber auch Köhler bietet keine Schilderung der sozialistischen Gesellschaft. Daß er von einem sozialdemokratischen Staate spricht, den es nach Marx, Engels und Bebel nicht giebt, könnte insofern noch angehen, als Herr Köhler ja die anfängliche, die zeitlich erste Form sozialistischer Gesellschaftsverfassung darstellen will und, auch nach sozialdemokratischer Auffassung (z. B. Engels), die Auflösung des Staates sich nicht sofort mit der Abschaffung der bürgerlichen Ordnung zu vollziehen braucht. Man erkennt aber bei näherem Zusehen, daß Herr Köhler überhaupt nicht Sozialdemokrat im Sinne des Parteiprogramms ist. Er will zwar die Landwirthschaft und den Fabrikationsbetrieb auf den Staat, die Kommunen oder Genossenschaften übertragen, dagegen soll an den beweglichen Vermögensstücken, deren individuelle Verwendung nicht dem Interesse der Gesammtheit widerstreitet, das Privateigenthum bestehen bleiben. Selbst das Erbrecht soll bezüglich dieser Mobilien aufrecht erhalten werden. Das ist etwa die Forderung der Bodenbesitzreformer, soweit sie nicht Sozialisten sind; in diesem Falle bleibt Köhler sogar noch hinter diesen zurück. Köhler selbst hält sich natürlich für einen Sozialdemokraten. Er ist Parteimann und verficht das Parteiinteresse, freilich in einer Form, die ihm schon eine Verleugnung von leitender sozialdemokratischer Stelle eingetragen hat. Die Widerlegung Köhlers ist meist kinderleicht, und es nöthigte uns ein Lächeln ab, wenn die „Kreuzztg." das Buch unter der Rubrik „Wissenschaft" besprach. Wunderlich war auch das Ergebniß dieser Besprechung; Herr Köhler ist der „Kreuzztg." zu manchesterlich! Als manchesterlich bezeichnet sie namentlich den aufrecht erhaltenen Grundsatz der Freizügigkeit und das proklamierte Recht jedes Staatsbürgers, sich dem Arbeitszweige anzuschließen, der ihm zusagt. Diese Grundsätze, ob man sie nun manchesterlich nennt, oder anders, sind vernünftig; aber Herr Köhler müßte beweisen, daß sie mit der sozialistischen Gesellschaftsverfassung vereinbar sind. Die Darlegung Köhlers ist hier, wie gewöhnlich, anfechtbar. Besser hat Hertzka sich mit der Freizügigkeit in der sozialistischen Gesellschaft abgefunden, und wir empfehlen demjenigen Leser, dem die Beschäftigung mit den Details einer etwaigen sozialistischen Gesellschaft lohnend dünkt das betreffende Kapitel von „Freiland" (Seite 115 u. f.) zu lesen. Der Sozialist Hertzka hat die Zeichnung seiner Zukunftsgesellschaft immer noch deutlicher zu Stande gebracht als der Sozialdemokrat Köhler. Von den Sozialdemokraten fehlt ein solcher Versuch bis jetzt immer noch. — — In Berlin erscheint jetzt eine Zeitung, die als Heirathsmarkt und nur als Heirathsmarkt dienen will. Das Blatt wird auf den Straßen kostenfrei zu Tausenden vertheilt. Würdeloser kann man die Einrichtung der Ehe nicht behandeln, als es hier geschieht. Damen und Herren werden hintereinander mit ihren Eigenschaften aufgezählt, und man hat die Auswahl wie zwischen Waarensorten und Artikeln verschiedener Güte. Aber die Schwierigkeit für viele Personen jedes Geschlechts, aus ihrem Umgang einen Ehegefährten zu wählen, oder ihrem persönlichen Umgang einen für diese Wahl ausreichenden Umfang zu geben, führt allerdings zu einem solchen unerfreulichen Auskunftsmittel. Neben den wirthschaftlichen Verhältnissen kommt hier auch die ernste, vielleicht übertrieben ernste, deutsche Art in Betracht, die den Flirt als unschicklich betrachtet. Wenn man sich die Heirathsinserate im „Anker" (so heißt das erwähnte Blatt) im einzelnen ansieht, so fällt Einem die fortwährende Betonung der „sicheren Stellung", der „sicheren, wenn auch bescheidenen Stellung", das häufige „Beamter bevorzugt" in den Anzeigen der Damen auf; Männer, die den Kampf mit dem Leben in freier Erwerbsstellung wagen, werden entweder von den Damen nicht geliebt, oder diese im Leben stehenden Männer wählen auch ihre Gattinnen aus dem Leben und haben den „Anker" nicht nöthig.

— Obgleich die vom Reichskanzler in seiner letzten großen Rede an der Tagesschriftstellerei geübte Kritik fast ausschließlich an die Adresse seines in diesem Fache wieder überaus thätigen Vorgängers gerichtet war, der den Einfluß und die Bedeutung der Presse allerdings besser als Herr v. Caprivi kannte und deshalb auch stets in engster Beziehung zu ihr gestanden hat, trotz seiner zuweilen demonstrativ zur Schau getragenen Geringschätzung derselben, so könnte der vom jetzigen Reichskanzler beliebte Ausdruck „Zeitungsschreiber" doch zu Mißdeutungen führen, insofern eine allgemein damit zum Ausdruck gelangende geringschätzige Bezeichnung des in der Tagesliteratur thätigen Schriftstellerstandes darin gefunden werden könnte, zumal es ja bekannt ist, daß in unserem bureaukratisch regierten Vaterlande gewissen „hohen" Stellen, besonders den militärischen, wo die Disciplin der freien Meinungsäußerung die denkbar engsten Grenzen gezogen hat, ein von altersher eingewurzeltes, durch den Servilismus der Gouvernementalen und Offiziösen noch befestigtes, fast instinktiv zu nennendes Vorurtheil gegen den freien Schriftstellerstand herrscht. Vielleicht hätte der Reichskanzler besser gethan, um jeden Irrthum auszuschließen, die Stelle näher zu bezeichnen, an welcher jetzt allerdings eine „Zeitungsschreiberei" im schlechten Sinne des Wortes betrieben wird, wenigstens würde im entgegengesetzten Falle, beim Bekanntwerden z. B. von einem einzelnen Beamten begangener taktloser oder engherziger Handlungen seitens der Presse noch lange nicht der ganze Beamtenstand mit verächtlichen Titulaturen wie „Büreauschreiber" oder dergl. bedacht werden. In der Presse durfte deshalb der von Herrn v. Caprivi gebrauchte Ausdruck „Zeitungsschreiber" auch nicht unwidersprochen bleiben und zwar legen diesmal Organe aller Parteien, von der „Kreuzztg." und „Köln. Ztg." bis zur „Voss. Ztg." Verwahrung dagegen ein. Die „Kreuzztg." z. B. macht folgende Bemerkungen:

Der Reichskanzler sprach oft und zum Theil mit dem Ton einer gewissen Geringschätzung von den „Zeitungsschreibern". Es ist bekannt, wie er bei seinem Amtsantritt den ganzen bis dahin sehr wirksamen Preßapparat von sich abzuwehren suchte. Er hat nun freilich in etwas die alten Beziehungen wieder aufnehmen müssen. Wir sagen absichtlich müssen. Die Bedeutung der Presse auch für den leitenden Staatsmann ist so unverkennbar, daß er sich auf die Dauer ihr nicht verschließen konnte. Wir meinen, er wird in Zukunft noch deutlicher erkennen, daß die Presse nicht bloß die Rolle des „Chors" in der alten Tragödie spielen darf, sondern direkt vorbereitend und aufklärend und dadurch unterstützend dem Politiker zur Seite stehen muß.

Die „Voss. Ztg." äußert sich folgendermaßen:

Bald „Hungerkandidaten", bald „Zeitungsschreiber" — es ist nur gut, daß die Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, trotz ihrer aufreibenden Thätigkeit in dem nervösen Zeitalter nicht so empfindlich sind, um von dem „Beunruhigungs-Bazillus" ergriffen zu werden, wenn eine Exzellenz in überlegenem Tone mit Achselzucken von der Presse spricht, auf die zu schelten, wenn nicht ein angeborenes Menschenrecht, so wenigstens ein wohl erworbenes Ministerrecht ist. Wenn Fürst Bismarck die Leute von der Feder nicht absonderlich liebte, je nun —, wenn zwei dasselbe thun, ists nicht dasselbe. Der frühere Deichhauptmann war selbst ein glänzender Journalist; seine Beiträge für die „Kreuzztg." in alter Zeit sind Musterstücke der Tagesliteratur. Herrn v. Caprivi hat man, bei aller Achtung vor seinem guten Willen, weder als Staatsmann noch als Schriftsteller dem Fürsten Bismarck an die Seite zu stellen Veranlassung gehabt. „Zeitungsschreiber!" Am Ende soll das heißen, ein armer Teufel, der nichts hat, nichts kann, nichts weiß! Aber warum soll ein Schriftsteller, der sich mit dem Leben der Völker beschäftigt, weniger Kenntniß der Geschichte, weniger Beobachtungsgabe, weniger volkswirthschaftliches Wissen, weniger

Urtheil über bürgerliche Dinge besitzen als ein tüchtiger General? Soll ein Kanzler in allen Sätteln gerecht sein, ein Zeitungsschreiber in keinem? Vielleicht hat Herr von Caprivi nie davon erfahren, daß unter den Zeitungsschreibern sich Leute finden können, die Geheimrathsstellen ganz leidlich ausfüllen würden, während man unter den hohen und niederen Ministerialräthen am Tage mit der Laterne suchen darf, ehe man einen findet, der ein leidlicher Zeitungsschreiber werden könnte. Lothar Bucher, Hermann Wagener, Otto Michaelis, Wehrenpfennig waren „Zeitungsschreiber", und ihr Verstand wuchs nicht durch das Beamtenpatent. Daß „Zeitungsschreiber" recht gute Minister wurden, soll schon dagewesen sein. In Frankreich, in Italien, in Amerika erfährt man es alle Tage. Crispi verließ den Redaktionsstuhl, um sich auf dem Ministersessel niederzulassen. Die Vereinigten Staaten haben von jeher „Zeitungsschreiber" zu Gesandten gemacht, die ihr Geschäft ganz glatt besorgen und heiter die Welt belehren können, daß die Politik am Ende keine Geheimwissenschaft ist, in der nur das Amt die Meisterschaft giebt. Wie mancher „Zeitungsschreiber" vermöchte nicht nachzuweisen, daß verschiedene große Reden selbstbewußter Volksvertreter aus angelesenen Artikeln der Presse bestehen, und daß Staatsmänner, die sich himmelhoch über die „Hungerkandidaten" erhaben dünken, mit deren Kalbe zu pflügen wissen! Freilich scheint es Herrn von Caprivi auch unbekannt, daß es unter den Mitgliedern des freien Berufes der Presse Männer giebt, die ihrer ganzen Stellung, auch ihrem meist viel höherem Gehalte nach, mit keinem Ministerialdirektor tauschen würden. Er scheint nicht zu wissen, daß sich unter den „Zeitungsschreibern" Personen befinden, denen es an einer glänzenden Beamtenlaufbahn nicht fehlen konnte, die Freiheit der Meinung aber, die Selbständigkeit der Anregung, die Vielseitigkeit der Kraftentfaltung höher stand als die Aussicht auf Aemter, Orden und Titel, die man sich nur zu oft unter Zurückdrängung der Ueberzeugung erdienen muß. Die „Zeitungsschreiber" in ihrer Gesammtheit über die Achsel ansehen, das heißt, des Verständnisses für die Bedeutung ermangeln, welche Presse und die öffentliche Meinung in diesem Jahrhundert beanspruchen. Herr Miquel feierte in Frankfurt die Presse als das mächtigste Kulturmittel der Gegenwart. Herr von Caprivi sieht in ihr nur die „Zeitungsschreiber". Sie werden sich zu trösten vermögen, in dem Bewußtsein, daß der leitende Staatsmann nur nach den Schreibern urtheilt, über welche er zu verfügen hat, nicht nach der Presse, welche es verschmäht, die Vorzimmer der Minister zu besuchen, und sich ihre eigene unabhängige Ueberzeugung auch gegen die höchsten Würdenträger zu wahren weiß, ohne dem Glaubenssatze von der amtlichen Erbweisheit zu huldigen.

Halle a. S., 29. Nov. Eigenthümliche Formen nimmt hier der Kampf zwischen Sozialdemokratie und Brauereien an. Nachdem vor einiger Zeit die Rauchfuß'sche Brauerei wegen Verweigerung eines Saales in Boykott erklärt worden war, kamen die hiesigen (7) Brauereien überein, ihre Vertreter die Kundschaft der boykottirten Brauerei während des Verrufs nicht besuchen zu lassen. Sollte keiner aus dieser Kundschaft von einer Brauerei direkt Bier verlangen, so sollte er es wohl erhalten, doch sollte die betreffende Brauerei von Rauchfuß pro Hektoliter 2 Mark zahlen. Außerdem traten die Brauereien der Vereinigung den Leipziger Brauereien bei: Diese Ringbildung beantwortet die Sozialdemokratie damit, daß sie sämmtliche 7 hiesigen Brauereien für so lange in Boykott erklärt, als jenes Bündniß besteht. Die Kontrolkommission erklärt sich bereit, den Wirthen andere Brauereien nachzuweisen, die zum Theil auch zu finanziellen Unterstützungen bereit seien.

Rußland und Polen.

Riga, 26. Nov. [Original-Bericht der „Posener Zeitung".] Wie wenig es in den baltischen Provinzen statthaft ist, der Orthodoxie anders, als lobpreisend und mit Ehrfurcht Erwähnung zu thun, beweist unter anderen zahlreichen Fällen der folgende. Ein von dem Revaler Buchhändler K. Busch heuer herausgegebener esthnischer Kalender enthält im Feuilleton-Theil die der deutschen „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" (Jahrg. 1891, Bd. 6) entlehnte Mittheilung eines merkwürdigen Brauchs im Sprengel der Abtei Criosa in Rußland. Dort soll jedem Verstorbenen ein vom Abte ausgestellter Reisepaß in das Grab mitgegeben werden, der also lautet: „Wir durch Gottes Gnaden Patriarch von Criosa an unseren Herrn und Freund St. Peter, Thürschließer des allmächtigen Gottes: lassen Euch wissen und befehlen Euch, daß Ihr diesen Diener Gottes, der das Zeitliche gesegnet, ohne Aufschub also bald in das Reich Gottes eingehen lasset, sintemal wir ihn von allen seinen Sünden befreit und ihm den Segen mitgetheilt haben; derohalben wollet Ihr doch diesem nachkommen, denn zu solchem Zwecke haben wir diesen Freibrief gegeben." Nun hatten die Orthodoxen in diesem Reisepaß-Formular aber einfach eine Verspottung der Orthodoxie erblickt und deshalb ein großes Geschrei erhoben. Demnach sei die Sache auch dem Redakteur des „Kolywanj" (Reval) zu Ohren gekommen und mit Rücksicht darauf, daß derselbe nicht nur die Bemäkelung der Deutschen in seinem Organ sich zur Aufgabe gemacht, sondern auch die Vertheidigung der Orthodoxie, habe er an kompetenter Stelle in Petersburg Beschwerde über den Kalender und den Zensor, der dessen Druck gestattet, eingesandt. Bis jetzt ist aus Petersburg keine Entscheidung eingelaufen. Zufolge eingezogener Informationen meinerseits mag indeß der in Rede stehende Brauch in Rußland sehr wohl Thatsache sein, denn es sollen alte orthodoxe Traditionen bestehen, laut welchen es schon jedem simplen Popen anheim gegeben sei, einem Verstorbenen erforderlichen Falles eine Bescheinigung über die ihm verabfolgte Absolution resp. Legitimationspapiere in oben erwähntem Sinne an Freund Petrus mitzugeben.

Das Mißtrauen der Russen gegen die baltischen Deutschen steigt nun selbst bis zum Grade der Lächerlichkeit. So haben die Gendarmerie-Verwaltungen in einigen baltischen Städten angefangen, im Geheimen die Namen der Leser von ausländischen deutschen Zeitungen, die Rußland gegenüber eine besonders unfreundliche Stellung einnehmen, sich zu merken und auf die Personen selbst ihr Augenmerk zu richten.

Die von den „Mosk. Wed." mitgetheilte Absicht der russischen Regierung, gegen die Dorpater Universität angeblich wegen der von derselben ausgehenden geheimen politischen Agitation bald noch besondere Maßregeln zu ergreifen, versetzt die baltischen Kreise begreiflicherweise in Staunen und Erbitterung. Was man übrigens im Ernst unter der geheimen politischen Agitation in der Universität Dorpat versteht, ist unbegreiflich. Sollte eine derartige Agitation wirklich betrieben werden, so mag dies nur von Seiten der dortigen Russen geschehen, wie schon die Thatsache darauf hinweist, daß vor einiger Zeit zwei russische Studenten wegen ihres nihilistischen Treibens verfolgt, dort sich entleibten. Als die Universität noch ganz deutsch war, passirte darin nichts, was gegen die gute Ordnung verstieß; dieses Zeugniß wurde der Universität damals selbst von russischen Blättern einstimmig gegeben.

* In der „Nowoje Wremja" finden wir folgende Mittheilung: „Die russische Regierung hat der serbischen Regentschaft gestattet, eine Serbische Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit dem Sitze in Odessa zu errichten. Als Vorsitzender dieser Gesellschaft ist der serbische General-Konsul in Odessa, Wucic, ausersehen worden." An diese trockene Meldung lassen sich einige Bemerkungen knüpfen, um den Zweck der neugeschaffenen Serbischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Rußland im wahren Lichte zu zeigen. Unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit wird in Rußland von jeher Politik getrieben. Da die russische Regierung den Bestand öffentlicher politischer Vereine nicht gestattet, so greifen die dortigen politischen Faktoren stets zur „Wohlthätigkeit", um unter dem Scheine der Humanität politische Propaganda treiben zu können. Auf dieser Basis ist die bekannte Petersburger Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft entstanden, deren eigentlicher Zweck die Vereinigung aller Slaven unter dem Szepter des Zars ist; demselben Boden entsproß die Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Odessa, deren Bestrebungen ebenfalls im Panslavismus gipfeln. Auch die kirchliche Politik in Rußland hat in der „Wohlthätigkeit" ihre Hauptstütze gefunden. Die zahlreichen Asyle für Obdachlose, Arme rc., welche unter dem Patronate der Heiligen Synode in Rußland stehen, sind eigentlich nur Anstalten zur Bekehrung Andersgläubiger zur Orthodoxie. Auch die in Odessa ins Leben tretende „Serbische Wohlthätigkeits-Gesellschaft" dürfte außer der Wohlthätigkeit noch andere Zwecke verfolgen, deren Charakter sich leicht errathen läßt. Und der Umstand, daß Wucic, der Busenfreund des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden der Odessaer Slavischen Gesellschaft, Kriwzow, eines Vollblut-Panslavisten, zum Präsidenten der Serbischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft ernannt wurde, ist ganz dazu geeignet, um in der serbischen Gesellschaft einen Ableger der Petersburger Slavischen Gesellschaft zu vermuthen.

Italien.

* Das Budget des Vatikans ist für das Jahr 1892 laut den vom Papste sanktionirten Vorlagen des Kardinalausschusses auf $7^1/_2$ Millionen Francs festgesetzt worden. Damit ist unter dem Zwange der bekannten finanziellen Verhältnisse des Vatikans ein Abstrich von $2^1/_2$ Millionen erfolgt, denn das Budget belief sich auf 10 Millionen. Aber schon im laufenden Jahre sind nach der Versicherung von Personen, die mit der Finanzlage genau vertraut sind, 1 volle Million Ersparnisse gemacht worden, während das Defizit pro 1891 nur $^1/_2$ Million betrug. Die Abstriche sind erfolgt bei den Etats für die Wohlthätigkeitsfonds, für Kunstwerke und Monumente. Uebrigens wird gerade das kommende Jahr an die päpstliche Schatulle außergewöhnliche Anforderungen stellen, da in demselben das 50jährige Bischofsjubiläum gefeiert werden wird. Nach dem von einem Ausschuß festgestellten Programm soll dasselbe höchst festlich begangen werden. Den Glanzpunkt dieses Programms soll die Wallfahrt bilden, zu welcher die Katholiken aller Nationen der Erde eingeladen werden sollen. Mehr als 50 Staaten werden ihre Vertreter entsenden, und man rechnet auf 100 000 Pilger, die zur ewigen Stadt wallfahrten werden. Diese Pilgerzüge sollen im Dezember 1892 beginnen und im Januar 1893 enden, wobei eine große Messe in St. Peter den feierlichen Abschluß bilden wird. Ein anderer bedeutender und bedeutsamer Punkt des Festprogramms ist die Universaladresse, die mit mehreren Millionen Unterschriften sich bedecken soll, um gleichsam eine Art von Plebiszit zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu bilden. Die zu Ehren der nach Rom gekommenen Pilger zu gebenden Festlichkeiten werden von dem St. Petercircle arrangirt werden.

Frankreich.

* **Arras**, 28. Novbr. Ueber die gestrige Versammlung der Schiedsrichter der Ausständigen und der Bergwerksgesellschaften wird Folgendes bekannt. Die Streikenden verlangten einen Durchschnittslohn von 5 Frcs. 50 Cts. mit einem Zuschlag von 20 Proz. Der von den Gesellschaften gewählte Schiedsrichter Vuillemin erwiderte, daß die von der Bergwerks-Verwaltung veröffentlichten Ziffern für die ersten Monate des Jahres 1890 einen Durchschnittslohn von 5 Frcs. 26 Cts. ergäben, wozu noch 41 Cts. für verschiedene Vergütungen hinzutraten. Seit dem Monat August bezögen die Bergleute einen Zuschlag von 10 Proz., der neue Lohn belaufe sich also auf 5 Frcs. 78 Cts. Der Arbeiter-Schiedsrichter Basly verlangte darauf 5 Frcs. 78 Cts. als Durchschnittslohn. Vuillemin erwiderte, es sei unmöglich, einen allgemeinen Durchschnittslohn festzusetzen. Die Arbeit sei je nach den Bedingungen und der Lage verschieden, auch müsse die Vermögenslage der Gesellschaft in Rechnung gezogen werden. Schließlich wurde beschlossen, den Durchschnittslohn festzustellen nach dem Durchschnitt der Löhne vom Jahre 1889 mit einem Zuschlag von 20 Proz. In Betreff der Frage der Hilfs- und Pensionskassen beschlossen die Schiedsrichter einstimmig, daß hierin genau nach dem betreffenden Beschlüsse des Senats zu verfahren sei. Die Beschlüsse wurden unter Vorbehalt der Genehmigung Seitens des Komites der Bergwerksbesitzer und der Streikenden gefaßt: Die Schiedsrichter werden sich Sonntag Abends auf der Präfektur wieder versammeln behufs Ratifizirung und Unterzeichnung der getroffenen Vereinbarungen und um über die einstweilen zurückgestellte Frage, betreffend die Entlassung von Arbeitern wegen Streikhandlungen nochmals zu berathen.

Belgien.

* Wieder einmal hat ein dreitägiger heftiger Redekampf in der belgischen Deputirtenkammer über das Vorgehen des klerikalen Regiments gegen die Volksschullehrer getobt. Der Anlaß hierzu ist eigenartiger. Als die Klerikalen, welche für die vollste Schulfreiheit und für die Beseitigung des Staats aus der Schule schwärmen, 1884 zur Macht kamen, hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als Hunderte von staatlichen Volksschnlen zu schließen und Tausende von Lehrern einfach fortzujagen. In Folge des im Lande darüber ausgebrochenen Entrüstungssturmes wurde diesen willkürlich entlassenen Lehrern ein von der Staatskasse zu zahlendes Wartegeld von 1000 Francs zugesichert,

---

Mozartfeier.

(Zweiter Abend.)

Posen, 29. November.

Der zweite Abend wurde mit der Ouvertüre zum Don Juan eröffnet, von der die Ueberlieferung erzählt, daß Mozart sie in wenigen Stunden niedergeschrieben hat. Es wird dies zu allgemein bezeugt, als daß an der Thatsache gezweifelt werden dürfte; jedenfalls ist sie ein Beweis, daß Mozart seine Werke vor der Niederschrift im Geiste fertig ausgestaltet hatte, woher denn auch die Sauberkeit in seinen Manuskripten, die wenig durch Aenderungen gestört wird, sich leicht erklären läßt. Das steht wohl aber auch fest, daß Mozart nicht nach Weise unserer heutigen Komponisten nach einem bestimmt formulirten Programm bei seinen Werken verfahren ist, sondern dieselben in künstlerischer Formgestaltung und in musikalischer Klangschönheit mit dem himmlischen Genius erfüllte, der ihn beseelte. Daher wohl auch der merkliche Unterschied bei ihm, ob er aus dem inneren Impuls schöpferischer Begeisterung oder einfach auf Bestellung gearbeitet. Wenn bei ihm anscheinend ein programmartiges Schaffen hervortreten sollte, so liegt das im Charakter des Stücks. So stehen in der Don Juan-Ouvertüre das rächende Schicksal und der aller Sittlichkeit hohnsprechende Uebermuth sich im ernsten Kampfe gegenüber. Das hört Jeder, auch der Laie heraus, und darum scheint es nicht geboten, durch so schwerwiegende Temposchwankungen, wie sie gestern angewendet wurden, das noch besonders zum Ausdruck zu bringen. Mozarts Musik hat seit mehr als hundert Jahren an Deutlichkeit nichts eingebüßt und wird auch ferner ohne besondere Hervorhebungen allgemein verstanden werden. Wenn wir heut auf Momente von unserem gestern ausgesprochenen Grundsatz keine Kritik üben zu wollen, abweichen, so dient zu unserer Rechtfertigung, daß ein musikalischer Referent auch sein musikalisches Gewissen hat und die klassischen Meister vor Willkürlichkeiten in Schutz zu nehmen hat. In Mozarts Werke, die nun hundert Jahre die Probe bestanden haben, soll man nichts mehr hindeuteln, und sie durch Tempoänderung, wie sie auch im ersten Satze der Symphonie vorkam, nicht in ein neues Licht stellen wollen. Auch der Sängerin Fräulein Berg können wir heute den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in einer Mozartfeier Mozart durch die leidige Schlußfloskel, welche auf der Bühne zur Erlangung lebhafteren Beifalls gebräuchlich geworden ist, geändert hat. Doch nun wieder zu Mozart selbst zurück und zu seiner Festfeier. Außer der Arie sang Fräulein Berg noch drei Lieder „Wohl tauscht, ihr Vögelein," „Trennung und Wiedervereinigung" und „das Veilchen", mit einer so großen Innigkeit und warmen Empfindung, daß das Publikum ein Mehr verlangte, dem durch Zugabe eines reizenden Schlummerliedes freundlich entsprochen wurde. An Gesängen für gemischten Chor wurden a capella ein „Adoramus" und das „Ave verum", beide Kabinetstücke des Berliner Domchors, mit vortrefflicher Intonation und künstlerischer Abtönung vorgetragen, während der Männerchor, welcher sich gegen den ersten Abend durch Hinzutritt des Lehrergesangvereins bedeutend verstärkt hatte, den Seesturm aus der Oper „Idomeneo" und den Priesterchor aus der Zauberflöte" sang. Beide Kompositionen hinterließen bei der Massenhaftigkeit der Sänger und bei deren auf Wort und Ton vortrefflichen Schulung einen bewältigenden Eindruck. Von rein instrumentalen Kompositionen, mit denen die Mozartfeier, abgesehen von den beiden einleitenden Ouvertüren, im Verhältniß zu Mozarts Bedeutung besonders auf dem Gebiete der Kammermusik durch die Rücksichtsnahme auf die zur Verfügung stehenden Kräfte etwas kärglich ausgestattet war, wurden noch das Klavierkonzert in D-moll (und zwar leider nur der erste Satz) und die Symphonie in G-moll gespielt. Bei dem ersteren Werke wurde durch den wahrhaft musikalischen und ganz im Mozartschen Geiste gehaltenen Vortrag ein klarer Einblick in dieses wunderbar schöne Musikstück eröffnet, zu welchem noch heute die Meister des Pianofortespiels, wenn sie in die klassische Zeit zurückgreifen, gern und mit Vorliebe zurückkommen; wir erinnern nur an Karl Reinecke in Leipzig, dessen Spezialität dieses Konzert geradezu geworden ist. Und nun zum Schluß die wehmüthig-ernste und doch so erquickende Symphonie. Mozart hat ja viele symphonische Werke geschrieben, von mehr oder weniger werthvoller Bedeutung. Unter ihnen strahlen die pompöse Jupitersymphonie in C-dur mit der Schlußfuge, die unter dem Namen „Schwanengesang" bekannte in Es-dur und endlich in G-moll als Sterne erster Größe am Kunsthimmel. Wenn man uns fragen wollte nach der, welche uns von diesen die liebste und werthvollste sei, so würden wir stets auf die hinweisen, welche wir zuletzt gehört, weil uns deren Schönheit gerade zunächst berührt hätte. So geht es uns heut' mit der in G-moll, zumal deren Ausführung in voller Klarheit und Durchsichtigkeit gestern die kurz gedrungene Formschönheit und den geistigen reichen Inhalt dieses Werkes in künstlerischer Vollendung herausstellte. Auch mit Rücksicht darauf, daß die Mozartfeier an Mozarts Todestag anknüpft, schien uns die Wahl gerade dieser Symphonie mit ihrer mehr der Düsternheit zuneigenden Tonart am meisten gerechtfertigt. Und nun zum Schluß allen, die dazu mitgeholfen, eine so erhebende musikalische Gedächtnißfeier Mozarts gefördert zu haben, wie wir sie an beiden Abenden festlich begangen, besonders aber dem Leiter derselben, Herrn Musidirektor Hennig, besten und aufrichtigen Dank an dieser Stelle, wie er gestern auch öffentlich bekundet worden ist.

W. B.

bis sie anderweitig versorgt sein würden. Jetzt hat das Ministerium vielen dieser Lehrer ohne Rücksicht auf Dienstzeit und Familie auf Antrieb der klerikalen Heißsporne ihr Wartegeld erheblich gekürzt; die Lehrer aber haben sich diese Kürzung nicht gefallen lassen, sondern den Staat verklagt, und die bedeutendsten Advokaten Belgiens haben kostenfrei ihre Vertretung übernommen. Die klerikale Kammermehrheit hat selbstredend das Verfahren der Regierung gebilligt; da aber die Gerichtshöfe zweifellos den Lehrern Recht geben werden, so will die Regierung ein Gesetz erlassen, welches die Kürzung der Wartegelder sanktionirt. Darüber herrscht in weiten Kreisen des Landes eine hochgradige Erbitterung, und es ist für die allgemeine Stimmung bezeichnend, wenn heute der gemäßigte Antwerpner „Precurseur" den König an seine bei der Thronbesteigung gemachte Zusage, daß sein Herz nur einen Ehrgeiz, die Belgier glücklich zu sehen, hege, erinnert und diesen königlichen Worten die seit 1884 vollbrachten Regierungsthaten gegenüberstellt: 1047 mit Wartegeld abgesetzte Lehrer, 1500 ohne Wartegeld fortgejagte Lehrer und 3116 mit Gehaltskürzung versetzte Lehrer. Daß bei diesen Zuständen die Lehrerkreise sehr erbittert sind, ist begreiflich, viele Lehrer schließen sich offen oder im Geheimen den Sozialisten an, wenn auch in Flandern den Lehrern verboten worden ist, sich Aufzügen mit rothen Fahnen anzuschließen.

* So oft in der belgischen Deputirtenkammer der Militär-Etat zur Verhandlung kommt, beginnt jedesmal von Rechts und Links ein wüster Redekampf ohne jedes praktische Ergebniß. Die Rechte ist ein Feind aller neuen Militärlasten und vor allem jeder militärischen persönlichen Belastung; die Linke erstrebt ernsthafte Heeresreformen und militärische Sicherung des Landes, wie Abschaffung der Stellvertretung. Zwischen diesen beiden Gegensätzen steht das klerikale Ministerium, welches, um sich und das klerikale Regiment in der Macht zu erhalten, vor jeder Initiative zurückweicht und Alles im Wesentlichen beim Alten beläßt. Kaum hatte der liberale Deputirte Carlier in der Kammer in einer warmen, patriotischen Rede die Mängel der belgischen Heeresorganisation klargestellt, auf den Ernst der Lage in Europa, auf die Belgien obliegenden internationalen Verpflichtungen und auf die Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit des Landes aufrecht zu halten, hingewiesen und infolge dessen entscheidende Reformen, wie Heeresverstärkung gefordert, da erhob sich der Rechtenführer Woeste und erklärte sich entschieden gegen alle Reformen und neuen militärischen Lasten. Und dabei sind seit fünfzig Jahren die Militärlasten in Belgien nur um 0,80 Fr. per Kopf der Bevölkerung gestiegen. Es wird, wie es immer mehr scheint, erst ernster Schicksalsschläge bedürfen, um die herrschenden Klassen zu besserer Einsicht zu bewegen und um die in militärischer Hinsicht vollberechtigten Forderungen der arbeitenden Klasse zur Erfüllung zu bringen.

Spanien.

* Man schreibt der „Pol. Korr." aus Madrid: „Zu der bestehenden Diskussion über das nothwendige Maß der Entwickelung der spanischen Wehrkraft hat soeben der „Clamor", ein Blatt, welchem eine gewisse Fühlung mit dem Staatsministerium nachgesagt wird, einen interessanten und vielbemerkten Beitrag geliefert. Der Artikel weist sehr entschieden und nicht ohne Ironie die naiv idealistischen Forderungen zurück, welche Castelar kürzlich in seinem „Globo" in der erwähnten Frage aufgestellt hat. Castelar ist nämlich der Ansicht, daß für Spanien, welches „in dem äußersten Winkel" Europas gelegen sei, die Nothwendigkeit, seine Rüstungen gleich anderen europäischen Staaten zu vervollständigen, nicht bestehe. Der „Clamor" erwidert darauf, daß das Beispiel der übrigen Staaten Spanien zu einer entsprechenden Entwickelung seiner Wehrkraft zwinge, und daß es ein Wahnsinn wäre, wenn Spanien sich in einer Zeit, wo alle Völker auf die Steigerung ihrer Kraft bedacht sind, einfach auf die Macht heiliger Rechtsgrundsätze verlassen wollte. Es sei eine oberflächliche und völlig irrige Auffassung, daß Spanien, im äußersten Winkel Europas gelegen, einen Angriff im Falle eines europäischen Krieges nicht zu besorgen brauche. Seitdem Afrika ein Terrain der europäischen Diplomatie und Gegenstand des Ehrgeizes für europäische Staaten geworden, bilde Spanien den Knotenpunkt zweier Welttheile, deren einer den anderen zu erobern sucht. Ueberdies liege Spanien zwischen zwei Meeren, um deren Hegemonie heftige Kämpfe geführt würden. England werde um die Aufrechterhaltung seiner Hegemonie im Mittelmeere ringen müssen, und Gibraltar werde noch wiederholt der Schauplatz maritimer Kämpfe sein. Das Blatt weist darauf hin, daß die Balearen auf dem Wege zwischen Frankreich und Algier liegen, daß die Kanarischen Inseln ein Aktionszentrum für die Beherrschung eines großen Theiles des Ozeans bilden, und daß die Philippinen gegen Invasionen von chinesischer und japanischer Seite zu schützen seien. Ferner hebt es die Eventualität eines Einmarsches fremder Truppen in Portugal und eines Angriffes auf Marokko hervor, um zu zeigen, daß die erhabenen philosophischen Grundsätze des Herrn Castelar, auf die wirkliche Politik übertragen, Absurditäten seien, deren Ausführung Spanien tiefe Wunden schlagen würde. Insbesondere sei der Besitz einer kräftigen Kriegsmarine für Spanien eine Lebensfrage. Der Verzicht auf eine solche Marine würde einen mittelbaren Verzicht auf den Kolonialbesitz in sich schließen."

Griechenland.

* **Athen,** 29. Nov. Der Minister des Auswärtigen Deligeorgis beantwortete heute die identischen Noten der Gesandten Frankreichs, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Italiens, betreffend die Einstellung des Baues der Eisenbahn Myli-Kalamata, dahin, er könne durchaus nicht zugeben, daß die Nichtbezahlung der fremden Arbeiter Seitens der belgischen Gesellschaft als Bauunternehmerin, Gegenstand einer diplomatischen Intervention bilden könne, da die Angelegenheit ausschließlich eine innere sei und vor die Gerichte des Landes gehöre, an welche sich übrigens die fremdländischen Gläubiger der belgischen Gesellschaft keineswegs gewendet hätten. Der Minister weist die auswärtige Einmischung, die einen Eingriff in die souveränen Rechte Griechenlands bilden würde, entschieden zurück und giebt seiner schmerzlichen Ueberraschung darüber Ausdruck, daß die Vertreter der genannten Mächte dabei verharrten, die Angelegenheit aus einer irrigen Auffassung der Verpflichtungen Griechenlands gegenüber der belgischen Gesellschaft zu beurtheilen. Der Minister giebt ferner die Versicherung, daß die griechische Regierung stets bestrebt gewesen sei, die Interessen aller bei dem Unternehmen Betheiligten zu wahren, und daß sie alle Fürsorge für die nicht bezahlten Arbeiter bethätigt habe, sie könne aber nicht zugeben, daß die auswärtigen Mächte eine Kontrolle über interne Handlungen oder Akte der griechischen Regierung beanspruchten. Der Minister lehnt schließlich den Antrag der Vertreter der genannten Mächte, demzufolge die griechische Regierung die Versicherung geben solle, daß bei der in Aussicht genommenen Kombination zur Sicherung der Vollendung des fraglichen Bahnbaues die Interessen der ausländischen Gläubiger gewahrt würden, mit dem Bemerken ab, daß eine derartige Zusicherung der griechischen Interessen schädigen könnte.

Lokales.

Posen, den 30. November.

* Ueber die Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen wird der „Münch. Allg. Ztg." von einem gut informirten Korrespondenten aus Westpreußen geschrieben:

„Ob die Regierung eine Aenderung beabsichtigt, d. h. ob sie etwa (wie beim Sprachunterricht) sollte anordnen wollen, daß fortan der Zweck des Germanisirens aufhören und ohne Rücksicht auf die Nationalität kolonisirt werde — das kann ja Niemand wissen. Es ist aber durchaus nicht nöthig, daß jene Gerüchte gerade nur in diesem letzteren Sinne begründet sein sollten. Aenderungen in den Grundsätzen des Verfahrens der Ansiedelungs-Kommission können immerhin noch in mehrfacher Hinsicht eintreten, da man, wenigstens nach vielfacher Ansicht, an dem bisherigen Verfahren Manches unzweckmäßig gefunden hat. So insbesondere soll die Beschränkung auf den freihändigen Ankauf aus polnischen Händen oft nur den Erfolg gehabt haben, daß der polnische Besitzer, aus mißlicher Lage befreit, Kapital gewann, um sich von Neuem anzukaufen oder gar seine Lage auf einem andern ihm noch gehörigen Besitz aus einer schwankenden in eine sichere zu verwandeln. Dem gegenüber herrscht wohl bei vielen die Ansicht, es sei besser, in Subhastationen oder auch gelegentlich von deutschen Besitzern zu kaufen, den schwankenden verkaufslustigen Polen aber nicht die Wohlthat zu erweisen, sie durch einen Kauf zu womöglich recht hohen Preisen gar in bessere Lage zu setzen. Natürlich wird in Subhastationen in der Regel auch billiger gekauft — wie das wohl schon bei dem Gute Lulkau der Fall war. Soweit mir bekannt, ist die Anregung zu einer Aenderung in dieser Richtung auch aus der Mitte der Kommission selber gegeben. Ein anderer Punkt ist die Frage nach der Höhe der Renten und der Beschaffung geeigneter Kolonisten. Die Kommission hat sich bisher wohl zu sehr von dem Wunsche leiten lassen, keine zu schlechten Geschäfte mit den ihr anvertrauten Geldern zu machen. Es sind im Ganzen höhere Renten festgesetzt, als sich mit der nun einmal sicherlich traurigen Lage der Landwirthschaft verträgt. Der Zuzug von Kolonisten aus dem inneren Deutschland ist darüber doch ziemlich vereinzelt geblieben. Vorzugsweise melden sich Leute aus hiesiger Gegend (Westpreußen und Posen) mit nicht sehr ausreichenden Mitteln. Ob diese Leute, wenn die rentenfreien Jahre um sind, ihre Zinsen oder Renten zahlen werden, darüber hört man schon jetzt Zweifel aussprechen. Wenn Leute aus dem Westen und solche mit genügenden Mitteln in genügender Zahl herangezogen werden sollen, so wird sich der Staat, bezw. die Ansiedlungs-Kommission entschließen müssen, einen merklichen Theil der 100 Millionen à fonds perdu zu geben. Darauf ist ja doch auch der Gesetzgeber gefaßt gewesen. Ohne Geld sind „Meliorationen" — hier im Sinne der nachhaltigen Vermehrung eines lebensfähigen Deutschthums — eben nicht zu machen, das ist am Ende nichts Neues. Auch hierin kann also ein anderes System ergriffen werden, und sollte dies in der Luft liegen, so würde es nur freudig begrüßt werden. Die Ansiedlungs-Kommission hat sich in dieser Richtung Anfangs vielleicht etwas zu günstigen Hoffnungen hingegeben."

Gegen den freihändigen Ankauf von Gütern, deren Subhastation in nicht allzulanger Zeit zu erwarten ist, haben auch wir uns schon ausgesprochen, und es scheint auch, als ob die Kommission neuerdings mehr und mehr von dieser Praxis abkommt.

—e. **Zum 1. Dezember.** Wir stehen an der Pforte des letzten Monats im Jahre. Er soll uns als Lohn einer Jahresarbeit das schönste Fest der Menschheit bringen. Senden wir nun einen Blick auf den Herbst zurück, der in diesem Monat dem Winter den Rang überlassen muß, so können wir im Allgemeinen bisher mit ihm zufrieden sein und mit der Hoffnung in den Wintermonat hineingehen, daß dieser es mit uns gnädig machen, und die ohnehin schon in vielen Kreisen fühlbare Noth nicht noch durch strenge Temperaturen vermehren werde. Das Wirken des Naturlebens ist nach den ehernen Gesetzen, gegen die nicht anzukämpfen, erstorben. Die Blumen, welche die schöne Sommers- und Herbstzeit brachte, sind dahin, um bald anderen minder angenehmen Blumen an unseren Fenstern Platz zu machen. Mit dem Eintritt in den Christmonat pflegt auch das Interesse am Christfeste selbst zuzunehmen. Während man sich im November noch manche kleine Extravaganz gestattete, ist der Dezember der Monat, in welchem man, im Hinblick auf die kommenden Tage, sich manche Entbehrung selbst auferlegt — denn Weihnachten kostet Geld. Eine kleine Einschränkung vorher ermöglicht eine Erhöhung der Festfreude und wird damit reichlich belohnt.

* **Postalisches.** In dem im Kreise Wreschen belegenen Orte Wulka, bisher zum Landbestellbezirke des Kaiserlichen Postamts Stralkowo gehörig, tritt am 1. Dezember d. J eine Postagentur in Wirksamkeit. Ihre Postverbindungen erhält die neue Verkehrsanstalt durch die Bahnposten in den Zügen 921 und 926 der Strecke Posen-Stralkowo sowie durch eine von Stralkowo über Wulka nach Mieltschin und zurück täglich verkehrende Landpostfahrt. Sonntags tritt eine Botenpost an die Stelle der Landpostfahrt. Den Landbestellbezirk von Wulka bilden folgende Ortschaften pp.: Staw, Dorf, Rittergut und Abbau, Krombkowo, Dorf, Kokczyn, Dorf. Wulka, Abbau, sämmtlich bisher zu Stralkowo gehörig. Gonice, Rittergut, Chwalkowice, Dorf, Gut und Abbau, Unia, Dorf, Rittergut und Ziegelei, Czekuszewo, Vorwerk, sämmtlich bisher zu Otoschno gehörig.

br. **Der Kaufmännische Verein** hatte am Sonnabend Abend im Saale des Kuhnke'schen Restaurants einen gemüthlichen Herren-Abend veranstaltet, an dem über 70 Mitglieder des Vereins theilnahmen. Der Vorsitzende Herr Richard Schulz begrüßte die Anwesenden, ermahnte zum allseitigen Zusammenhalten und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Während des gemeinschaftlichen Essens sang der im Verein bestehende Sängerkreis unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hache mehrere Lieder; Reden und Toaste wechselten in rascher Reihenfolde mit einander ab, so daß allen Anwesenden der Abend schnell und angenehm verging. Erst in später Stunde schloß das gelungene Fest.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** und Korrigenden hielt am 26. November cr. seine monatliche Ausschußsitzung ab. Zunächst wurde Herr Polizeidirektor von Nathusius, welcher an Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Herrn Konsistorial-Präsidenten von der Groeben in den Vorstand gewählt worden, von dem Vorsitzenden herzlich begrüßt und eingeführt. Nach Verlesen des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Von den fünf vorliegenden Fürsorgeanträgen sind 3 erledigt, für 2 Schützlinge waren erfreulicher Weise mehrere Stellenangebote eingegangen; für 2 Schützlinge, einen Kaufmann, der mit der Wollwaarenbranche vollständig vertraut ist, sowie für einen früheren Beamten, Sekundaner, der polnischen Sprache mächtig, wird für letzterem möglichst in Oberschlesien, eine Stellung gesucht. Der Antrag des Zweigverins Lissa um Errichtung einer Centralstelle für Arbeitsnachweis soll erst den übrigen Zweigvereinen zur gutachtlichen Aeußerung übermittelt werden.

d. **Die Anzahl der Richter und Gymnasiallehrer polnischer Nationalität,** welche neulich vom „Dziennik Poznanski" angegeben wurde, stellt sich immer mehr als eine zu niedrig gegriffene heraus; so wird heute dem genannten Blatte aus Löbau in Westpreußen mitgetheilt, daß die Anzahl der polnischen Gymnasiallehrer in West- und Ostpreußen im Ganzen 13 beträgt, und daß zu der neulich angegebenen Zahl polnischer Richter in Westpreußen noch einer hinzukomme.

* **Stadttheater.** Wir wollen nicht verfehlen auf die am Dienstag und Mittwoch stattfindenden Vorstellungen der Puppen-Fee nochmals hinzuweisen, mit dem Bemerken, daß dies durchaus keine sogenannte Weihnachts- oder Kindervorstellung ist, sondern ein Balletdivertissement, welches an allen großen Bühnen gegeben worden ist, nachdem es am Wiener Opernhause den größten Erfolg davongetragen. Daß auch hier ein Apparat thätig sein wird, wie er noch nicht geboten worden ist, dürfte nach dem Erfolg der Generalprobe am Sonnabend Abend auch für hier als feststehend angenommen werden. Die elektrische Beleuchtung ermöglicht Ueberraschungen und Effekte, die uns auf hiesiger Bühne noch nicht geboten werden konnten. Als Einleitung des Abends wird die „Schöne Galathé" gegeben, mit Frl. Körber als Galathé, Frl. Schwarz als Ganymed, Herr Krosseck als Mydas und Funke als Pygmalion. Die reizende Musik wieder zu hören, dürfte vielen Theaterbesuchern erwünscht sein.

d. **Im katholischen Ermeland,** welches bekanntlich zum Regierungsbezirk Königsberg gehört, existirt bereits eine ziemlich große Anzahl von polnischen Volks-Lesezirkeln, jedenfalls ein Beweis, daß auch dort, ebenso wie in dem angrenzenden Westpreußen, die polnische Agitation in neuerer Zeit eine recht lebhafte ist. Nach dem in den polnischen Zeitungen enthaltenen Berichte des Delegirten des polnischen Volks-Lesezirkel-Vereins für Ermeland beträgt die Anzahl der einzelnen Lesezirkel dort bereits 56; es sind solche vorhanden unter anderen in dem bekannten Wallfahrtsorte Dietrichswalde, in Allenstein, in Wartemberg und Bischofsburg.

br. **Das Volksmuseum** auf dem Neuen Markt, über welches wir bereits eingehender berichtet haben, hatte sich namentlich am Sonntag Nachmittags und Abends eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Museum wird voraussichtlich noch bis zum 10. Dezember hier bleiben und seine Ausstellung für das Publikum geöffnet halten.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. [Telegraph. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstag sprach bei der Fortsetzung der Etatsberathung zunächst Abg. v. Huene als Redner des Zentrums. Derselbe sah von einer Erörterung großer Neuforderungen in der Generaldebatte ab, sagte aber zahlreiche Abstriche in der Kommission voraus. Der Redner beleuchtete dann die zunehmende Belastung durch die Invalidenversicherung und forderte eine baldige Verbesserung des betreffenden Gesetzes nach den gesammelten Erfahrungen, von militärischen Mehrforderungen werde das zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee Nothwendige bewilligt werden müssen, aber natürlich müsse alles auf seine Nothwendigkeit geprüft werden. Die zweijährige Dienstzeit sah der Redner als wünschenswerthes Aequivalent an, aber es werde dadurch nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Budgets eintreten. Im Gegensatz zu den militärischen bezeichnete er die Annahme aller Marineforderungen als ausgeschlossen. Weiterhin trat der Redner für Beibehaltung der Schutzzollpolitik ein, ohne aber den Handelsverträgen sich widersetzen zu wollen und verlangte zum Schluß gegenüber der Sozialdemokratie eine Stärkung der Stellung der Kirche in Bezug auf die Jugenderziehung.

Abg. v. Koscielski sprach seine Befriedigung über das Entgegenkommen der Regierung gegen die Polen aus, bat aber, sich mit der Assimilirung derselben mit den Deutschen zu begnügen und nicht eine Entnationalisirung der Polen anzustreben. Der Redner betonte auch die Nothwendigkeit sparsamer Bewilligung, aber unter theilweiser Inschutznahme sogar der Marineforderungen.

Nach kurzer Erwiderung des Reichskanzlers, welcher die Forderung der Germanisirung aufrechterhält, beleuchtet Abg. Richter in zweistündiger Rede die ganze bisherige Etatsdebatte, sprach zu Beginn den Wunsch aus, daß der Name des Königs auch außerhalb des Hauses nicht in politische Diskussion gezogen, und daß namentlich auch kein Minister Kundgebungen des Monarchen ohne Gegenzeichnung amtlich veröffentlichen soll. Der Redner widerlegte sodann die schutzzöllnerischen Ausführungen der agrarischen Redner über die Zölle, den Zwischenhandel und die Ernte, ferner über das Börsenspiel unter Hinweis auf das staatliche Lotteriespiel und Totalisator, ferner die sozialistischen Ausführungen über den Zukunftsstaat, erkannte die Friedenstendenz von Caprivis Rede an, äußerte aber sein Bedenken über die beabsichtigte neue Militärvorlage. Der Reichskanzler v. Caprivi erwiderte auf die Monarchenveröffentlichungen, daß eine Gegenzeichnung unnöthig sei, weil das keine Regierungsakten seien. Darauf wurde die Diskussion geschlossen. Morgen kommt der Kolonial-Etat auf die Tagesordnung.

Berlin, 30. Nov. Der Uhrengroßhändler Paarmann und dessen Sohn hierselbst haben sich heute Nacht in ihrem Geschäft erschossen. Grund zur That ist der Verlust von 100 000 M. bei Friedlaender u. Sommerfeld.

London, 30. Nov. Eine Reutermeldung aus Peking vom 29. d. M. besagt: An der Nordseite der großen Mauer sind zwei Revolten ausgebrochen; ein noch ernsterer Aufstand fand im Distrikte Takow statt. Die Mandarinen bedangen sich für ihre Distrikte im Allgemeinen Schonung aus gegen die Ueberlassung der Christen. Die europäischen Missionen wurden darauf geplündert, 300 Menschen sind unter Verübung entsetzlicher Grausamkeiten getödtet. Per Eisenbahn wurden mehrere Tausend Truppen gegen die Rebellen abgesandt. Die Missionare verließen Tsunhoa, nordwestlich Peking, da die Behörden außer Stande sind, sie zu schützen.

Familien-Nachrichten.

Leo Korach
Helene Korach
geb. v. Gożdziewska.
16983 Vermählte.
Posen, im November 1891.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte, unvergeßliche Mutter

Marie Mache,
geb. Bluth

im 52. Lebensjahre. 16964
Tiefbetrübt zeigen dies an die trauernden Kinder
Martha Mache.
Robert Mache.
Niepruszewo, den 28. Novbr. 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

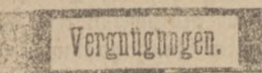
Verlobt: Fräulein Charlotte Parthey mit Dr. phil., Lieut. d. L. Hermann Granier in Berlin. Frl. Elfriede Esklony in Stettin mit Dr. med. Otto Schömann in Altdöbern.

Verehelicht: Dr. med. Hermann Wessels mit Frl. Johanna Zichau in Wurzen. Oberlieutenant Franz v. Alemann mit Frl. Minna Lührig in Dresden. Regierungs-Baumeister Georg Metzdorff mit Frl. Emma Falkenheim in Berlin. Gerichts-Assessor Laurenz Fuchs mit Frl. Anna Inderfurth in Wegberg.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Jean Richard in Berlin. — Eine Tochter: Herrn C. Runge in Hannover, Hrn. Dr. G. Graeber in Ploen, Herrn Kreisschulinsp. Heisig in Hultschin, Herrn Ingenieur Paul Hambruch in Magdeburg.

Gestorben: Hr. Ernst von Korn in Breslau. Rittergutsbesitzer, Landesältester Richard Hoffmann in Schabenau. Geh. Domänen-Rath, General-Pächter und General-Bevollmächtigter d. Herzogs von Meiningen, Ritter 2c. C. Hickelier in Liebethal. Gutsbesitzer August Haake in Dietrichsfeld. Gutsbes. Heinr. Braem in Königsberg. Hr. F. M. Ritter von Sulima-Deyma in Wien. Hr. August Brüssow in Berlin. Stadtrath, Ritter 2c. J. A. Tillich in Frankfurt a. O. Frau Gutsbesitzer Augustine Sack, geb. Schmidt in Liegnitz. Frl. Thekla Rogalla v. Bieberstein in Gnadenberg. Frl. Katharina v. Bolborth in Petersburg.

Vergnügungen.



Stadttheater Posen.

Dienstag, den 1. Dezbr. 1891: **Mit gänzlich neuer Ausstattung an Costümen, Dekorationen, Requisiten und Beleuchtungseffekten:** Opernpreise. Opernpreise. **Zum ersten Male: Die Puppenfee.** Pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul, Musik v. J. Beyer. Vorher: **Die schöne Galathée.** Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé. 16981.
Mittwoch, den 2. Dezbr. 1891: **Dieselbe Vorstellung.**

M. 2. XII. A. 8. J. I.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, am 3. Dezember, Ab. 8½ Uhr: Aufnahme-Versammlung; nach derselben: gemüthliches Zusammensein. 16989



Restaurant Lokomotive,
St. Martin 31.
Heute Dienstag:
Frisch. Casseler Rippespeer mit Schneebällen.
Täglich Stammfrühstück.
16993 **A. Nerlich.**



Heute Dienstag
von eigengeschlachtetem Schwein
von Vormittags 10 Uhr an:
Wellfleisch.
Abends:
ff. Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet
J. A. Kretschmer,
16988 Viktoriastraße 12.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 22
ist im 1. Stock eine gut eingerichtete Wohnung zum 1. Dezember oder Januar zu vermiethen. Näheres Markt 50.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. Vordz. m. sep. Eing. z. vermieth.

Wohn. v. 2 Z., Küche u. Nebgl., I. Et., z. verm. Gr. Gerberstr. 23.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen, event. mit Kost. Unt. Mühlenstr. 5, IV.

Drei schöne Zimmer
nebst Küche zum 1. Januar sehr billig zu vermiethen 16973
Halbdorfstr. Nr. 21, pt.

Zum 1. Januar 1892 wird eine Wohnung von 3—4 Zimmern in feinem Hause zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. K. 972 Exped. d. Ztg. 16972

Schuhmacherstr. 12, Eing. Teichstraße, I. Et., möbl. Zimm. z. v.

2 fein möbl. Zim. part. sof. zu verm. Bäckerstr. 17, p. r. 17002

Bäckerstraße 10 ist ein möbl. Zimmer sof. billig zu vermiethen.

Der Laden
Markt 66, in welchem sich jetzt das **Bialas**'sche Uhrengeschäft befindet, ist per 1. Januar zu verm. **H. Lessler,** Markt 55.

Wohnung gesucht
von 4 Zimmern u. Badezimmer. Offerten einzureichen unt. F. 12 postlagernd Posen. 17004

Stellen-Angebote.

Posener Credit-Verein.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Stelle des Controleurs soll zum 1. Januar 1892 voraussichtlich neu besetzt werden. Reflektanten wollen sich bis **spätestens den 3. Dezember 1891** beim Unterzeichneten schriftlich melden. 16837
Hiesige Bewerber werden bevorzugt.

Der Aufsichtsrath.
R. Reymer,
Vorsitzender.

Für eine alte deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft wird ein tüchtiger **Reiseinspektor** unter **günstigen** Bedingungen gesucht. Auch ein Inspektor für die Stadt Posen kann sich melden. Off. sub J. 300 Exp. d. Ztg.

Für mein kaufmännisches Bureau suche für sofort oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.
J. Moegelin,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei. 16986

Schlossergesellen
und **Lehrlinge** verlangt sofort
S. Kantorowicz,
17007 Gr. Gerberstr. 41.

Neue Chopin-Biographie.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Friedrich Chopin als Mensch und als Musiker von **Friedrich Niecks.**

Vom Verf. vermehrt und aus dem Englischen übertragen von Dr. W. Langhans. Zwei starke Bände gr. 8°. Mit 4 Portraits und facsimilirten Handschriften.
Geheftet M. 15 netto. Elegant gebunden M. 18 netto.

Einzahlungen auf Spareinlagen und Depositen
nimmt an
Posener Credit-Verein,
eingetr. Genossenschaft m. unb. Haftpflicht.
Wronkerplatz 3. 16990

Beehre mich hiermit bekannt zu geben, daß die Eröffnung der mir durch Erlaß vom 5. August d. J. konzessionirten Apotheke in Stralkowo nach erfolgter Revision durch eine Königliche Abnahmekommission heute erfolgt ist.
Stralkowo, den 19. November 1891. 16843

Fr. Miller,
Apotheker.

Smyrna-Teppich-Knüpferei!

Neueste, von Frl. **Amalie v. Franckhen** erfundene Methode, **ohne jedes Werkzeug**, in ½ Stunde zu erlernen. 16776

Nur Donnerstag, den 3., und Freitag, den 4. Dezember finden im „Hôtel de Berlin" hier, von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr **unentgeltliche** Unterrichtskurse statt in dieser Methode. **Sensationeller Erfolg!** — In München in drei Tagen 1000 Damen unterrichtet. Fertige Arbeiten zur Ansicht. Lehrarbeiten billigst: Sophakissen 2 Mk. 50 Pf., Teppiche 6 Mk. 75 Pfg. Die Arbeiten zu **Weihnachts-Geschenken** empfohlen.

Größte Auswahl
Damen-Winter-Mäntel.
Enorm billige Preise 16979
bei streng reeller Bedienung.
Neuestr. 2. E. Tomski.

In Folge vollständiger Auflösung des Geschäfts
gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Seide, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer, Reisedecken, Leinen-Waaren, Tischzeuge, Handtücher, Herren-Wäsche, Tricotagen u. s. w.

Um das Geschäft möglichst schnell zu räumen, werden sämmtliche Waaren **unter** Einkaufspreis ausverkauft jedoch nur **gegen baar.**
Günstigste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf von Aussteuern und Weihnachtsgeschenken. 16554
Wir bitten gefl. zu beachten, daß wir unser Geschäft thatsächlich auflösen und bitten wir dieses Inserat **nicht als bloße sonst übliche Reklame** zu betrachten.
Das Geschäftslokal ist zu vermiethen, die vollständige Einrichtung billig zu verkaufen.

J. & T. Kamieński,
Alter Markt 73.

Malkasten zur Emaillemalerei,
Malkasten zur Oelmalerei,
Malkasten zur Aquarellmalerei,
Malkasten zur Porzellanmalerei,
Thonteller, Thonvasen, Blechteller, Blechschilder, Holzgegenstände zum Bemalen mit Emaillefarben, Oelfarben und Aquarell-Farben, Mal-Leinewand, Malbretter, Malpappen, Milchglasplatten,
Pastellfarben
empfiehlt
Paul Wolff,
16786 Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Neuheiten in Kleiderstoffen,

Ball- und Gesellschaftsroben, sowie eine Parthie farbig gemustert und gestreifte **Seidenstoffe zu Roben und Blousen**, (Gelegenheitskauf) empfiehlt in geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen.
Anfertigung der Roben in kürzester Zeit und saubester Ausführung. 16991
Adolph Hirschbruch, Costumes u. Damen-Confection,
83 Markt 83, I. Etage.

E. Tomski, Neuestr. 2.
Vollständiger Ausverkauf
von Kleiderstoffen
für die Hälfte der reellen Preise.
Feste Preise.
Verkauf nur gegen Baar. 16971

Eine grosse Parthie Champagner
Marke Carte Blanche | Charlier & Co. | p. Kiste v. 12 ganzen Fl. M. 18.
„ Carte d'or | Reims | „ „ 12 „ „ 22.
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig**, Spediteur, Wasserstraße 16, Posen. 16987

Münchener „Spatenbräu",
Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier,
Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier,
Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier,
Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann,
(Inhaber **K. Schroepfer**),
Posen, Biergroßhandlung.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Einen jungen Mann,
der mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut ist, sucht per 1. Jan. 1892 17012
Robert Herrnstadt.

Für einen **Knaben** von fünf Jahren suche zu Neujahr eine
Kindergärtnerin,
möglichst jüdischer Religion. Meldungen mit Zeug., jetziger Photographie und Gehaltsanspr. unter L. A. 014 an die Exped. d. Bl.

Für eine größere **Eisenhandlung** wird ein tüchtiger und fleißiger 17015
Expedient und Lagerist,
welcher polnisch spricht, zu Neujahr gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unter L. A. 015 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Gepr. Lehrerin,
isr., mit best. Zeugn. u. Ref. über langj. Thätigk., d. franz. u. engl. Sprache mächtig, s. z. 1. Jan. 92 od. später Stell. Gefl. schriftl. Off. an Klara Weiss, Kanonenpl. 4.

Für Goldarbeiter!
E. j. M., gel. Uhrmacher, wünscht sofort b. e. tücht. Goldarbeiter sich auszubilden. 16958
Gefl. Offert. nebst Bed. unter O. H. 100 a. d. Exped. d. Ztg.

Sohn achtb. Eltern, 16 J. alt, kräftig, deutsch u. poln. sprechend, mit schöner Handschr., wünscht in Kolonialw.-Gesch. als **Lehrling** bald einzutreten. Offert. unter A. K. an Exp. d. Ztg. erb. 16998

Beamter sucht Beschäftigung während der Abendstunden.
Gefl. Off. sub T. T. 16 d. Ztg.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

Ein leichter offener **Kutschwagen** steht billigst zum Verkauf bei Wagenlackirer **Gustav Hildebrandt,** 16996 Grabenstr. 4.

Französische Rothweine,
kräftig für Blutarme, 80 Pfg. pr. Fl. excl., 10 Fl. 7 M. 50 Pfg. excl.
Alex Peiser, Weingroßhandl., Berlinerstr. 15. 17010

!! Spottbillige !!
Weihnachtsgeschenke.
Gold. silb. **Uhren, Goldsachen, Winterpaletots** u. **Anzüge** in **Israel's** Pfandleih, Breitestr. 15.

Große Silber-Lotterie
zu Ostrowo
zum Besten des Martinstiftes.
Ziehung am 12. Dezember.
Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 M., sind zu beziehen vom **Landrath von Lüttwitz in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Puppen-Klinik
Wallischei Nr. 1, 2 Tr.

Billige Pension
mit Flügelbenutzung für eine Seminarklassenschülerin w. gesucht.
Off. u. E. B. 300 d. Ztg. erb.

Geld jeder Höhe zu Hypothek. u. jeden Zweck, sof. überallhin u. 4 b. 5 %. Provisionszahlung nicht. Agenten verb. D. C. lagernd Berlin-Westend 16970

Ein Kaufmann
(29 Jahre), mit Vermögen von 40 000 Mark, dem es an geeigneten Partien hier vollständig fehlt, wünscht deshalb auf diesem Wege die **Bekanntschaft einer Dame** von nur liebenswürdigem Charakter, im Alter von 17 bis 22 Jahren, zwecks späterer Verheirathung zu machen. Vermögen über 15000 M. erwünscht.
Gefl. Offerten unt. Beifügung der Photographie bis zum 12. Dezember d. J. erbeten unt. Chiffre M. S. 100 postlagernd Gnesen. Antwort erfolgt sofort. Diskretion zugesichert. 17013

Für m. Sohn in einer gr. Stadt in **Amerika**, der ein gut geh. **Gesch. m. Grundstück** bes., suche **z. Verheirath. ein mos. Mädch.** v. 20—24 Jahren m. entspr. Mitgift. Off. erb. Y. 1 postl. Posen.

Reiche j. Dame w. z. heirath. Off. erb. u. G. A. Berlin, Post 12.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

-e. **Schaufenster richtig zu dekoriren** ist zur Weihnachtszeit für den Geschäftsmann eine der wichtigsten Aufgaben. Es ist auch nicht so leicht und mancher „junge Mann“ hat sich schon den Kopf über das Problem zerbrochen, die Dekoration so gefällig und anmuthig zu gestalten, daß das Publikum stehen bleibt und überrascht wird von der Auswahl der ausgestellten Sachen. Das Dekoriren ist eine Kunst und jede Kunst will trotz angeborenen guten Geschmackes gelernt sein. Wer da glaubt, es ließe sich die Ausstattung eines größeren Schaufensterraumes so im Handumdrehen und ohne tieferes Eindringen in die Kunst des Faltenschlagens und des farbigen Zusammenstimmens bewerkstelligen, ist sehr im Irrthum. Aber schließlich ist es auch mit jenen beiden Künsten nicht einmal gethan, gilt es doch in den geschäftlichen Reichthum, welchen das Schaufenster bieten soll, eine systematische Ordnung zu bringen, das Schönste und Beste an den bevorzugtesten und auffallendsten Platz zu rücken, das Minderwerthige mehr in den Hintergrund zu bringen und schließlich das Ganze so zu behandeln, daß es ein gefälliges, einheitliches, fein abgestimmtes Bild giebt. Wer so ohne Weiteres seine Waaren ins Schaufenster stellt, daß dem Auge sich nur ein chaotisches Gewirr bietet, handelt entschieden unklug. Auf die Masse im Schaufenster kommt es schließlich nicht einmal an, um einen berückenden, fesselnden Eindruck zu machen, sondern auf die Ordnung und die mit ihr verbundene Ruhe. Diesem Hauptgesetz der Ordnung und Symmetrie gesellen sich dann eine Reihe anderer hinzu, welche zu beachten sind, wofern der Dekorateur ein Meister sein will. Er vermag mit geschickter Auswahl seiner Schätze die ganze Dekoration unter einen dominirenden Farbenton zu stellen und auf diese Weise eine schöne Farbenwirkung zu erreichen; er vermag umgekehrt durch Zusammenstellen zahlreicher vielfarbiger Artikel eine ebenso bedeutende Wirkung zu erzielen; er vermag zu verfahren, wie der Maler, der seine Farben derart vertheilt, daß eine der anderen das Gleichgewicht hält und das Ergebniß dem Auge ein wahrhaft erfreuliches ist. Gute Schaufenster-Dekorateure sind in unserer Zeit, welche an gewaltigen Schaufenstern solchen erstaunlichen Reichthum besitzt, sehr gesucht, denn ihre Leistungen machen sich immer bezahlt.

* **Milder Winter.** Aus verschiedenen Anzeichen will man auf einen milden Winter schließen. Eine alte Wetterregel sagt: „Trägt der Baum das Laub gar lang, wird's vor dem Winter nicht sehr bang.“ Dieses Jahr aber haben trotz des letzten Frostes noch viele Bäume ihr Laub. Wenn der Ameisehaufen um die jetzige Zeit noch nicht völlig zur Ruhe gekommen ist, sollen Eis und Schnee nicht gar zu lange dauern; in den Ameisehaufen aber herrscht noch Leben. Ein alter Förster will aus dem dünnen Pelz und der dünnen Fettschicht der Dachse auf einen gelinden Winter schließen. Mögen diese Prophezeiungen sich nur bewahrheiten, das ist der Wunsch eines jeden, besonders aber der Armen, die ob der theueren Zeiten mit Bangen dem Winter entgegensehen.

br. **Neues Lokal.** Im Laufe dieser Woche steht wieder die Eröffnung eines größeren Restaurationslokales bevor und zwar auf dem Königsplatz in dem Hause der Herren Weckmann und Weiß, woselbst sich früher das Viktoria-Theater befunden hat. Das neue Lokal befindet sich in den Parterre-Räumlichkeiten, ist einfach und geschmackvoll ausgestattet und wird gewiß auf jeden Besucher den besten Eindruck machen. Die Räume sind hoch und luftig, mit vortrefflichen Ventilationsvorrichtungen versehen und haben elektrische Beleuchtung. Die Wände sind mit hohen Holzpaneelen bekleidet und haben schöne Malereien aufzuweisen, welche in harmonischer Weise mit einer Landschaft abschließen und sämmtlich von Herrn Maler Weckmann mit Oel-Wachsfarbe in französischem, modernem Barockstil ausgeführt sind. Nach dem Garten zu, welcher bis zum Sommer noch ganz besonders eingerichtet und verschönert werden soll, führt eine geschlossene Kolonade mit festem Dach und an der Seite mit Glaswänden, so daß dieselbe von größeren Gesellschaften benutzt werden kann. Außer diesem großen Restaurationsraum sind noch zwei Weinzimmer für kleinere Gesellschaften vorhanden. Die Möbel, welche der neue Wirth, Herr Bergmann, bereits angeschafft hat, sind sämmtlich im Eichenstil gehalten und passen in Farbe und Material zu den bereits erwähnten Holzpaneelen. Das Buffet ist groß und geräumig, von demselben führt nach der Küche, welche sich im Keller befindet und dort ebenfalls über einen großen Raum verfügt, ein Fahrstuhl, um die Speisen und Getränke auf dem schnellsten Wege heraufbefördern zu können. Die Pläne zu diesem Umbau sind von Herrn Regierungs-Baumeister Gérard in Berlin, welcher seiner Zeit das hiesige Gebäude des General-Kommandos am Kanonenplatz gebaut hat, angefertigt worden. Das neue Lokal, in welchem das bekannte Münchener Bier „Höcherl-Bräu“ haupsächlich ausgeschenkt werden soll, wird unter den größeren Etablissements unserer Stadt eine der ersten Stellen einnehmen und wollen wir demselben auch Seitens des Publikums einen regen Besuch wünschen.

* **Abonnement auf freie Kur für Dienstboten.** Nach der Gesindeordnung ist jede Dienstherrschaft schuldig für Kur und Verpflegung ihrer Dienstboten zu sorgen, wenn dieselben durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben sich eine Krankheit zuziehen. Dafür darf dem Gesinde von seinem Lohne nichts abgezogen werden. Außerdem ist die Herrschaft zur Vorsorge für erkrankte Dienstboten verpflichtet, wenn dieselben keine Verwandten in der Nähe haben, die sich ihrer anzunehmen vermögen und nach den Gesetzen schuldig sind. In den wenigsten Fällen sind Dienstherrschaften in der Lage ihren kranken Dienstboten Kur und Pflege in der Behausung zu gewähren; sie sind vielmehr gezwungen die Kranken einer Krankenanstalt zur Kur zu übergeben. Daraus erwachsen mitunter sehr beträchtliche Kosten, weil in den hiesigen Krankenanstalten im Allgemeinen für jeden Verpflegungstag 1 Mark 20 Pfennige erhoben werden. Gegen derartige Verluste sich zu schützen, ist den Dienstherrschaften dadurch Gelegenheit geboten, daß sie auf freie Kur und Verpflegung für erkrankte Dienstboten abonniren. Bei dem städtischen Krankenhause beträgt der Abonnementspreis für das Rechnungsjahr 3 Mark. Das Abonnement tritt am 15. Tage nach erfolgter Anmeldung in Kraft; es kann jedoch nur für gesunde Dienstboten abonnirt werden. Anmeldungen werden innerhalb der Dienststunden im Büreau des Krankenhauses, Schulstraße 12, entgegengenommen. Dem Vernehmen nach sind in das genannte Krankenhaus im Monat November 28 an Influenza erkrankte Dienstmädchen zur Kur aufgenommen worden. Für 20 von diesen Mädchen ist auf freie Kur abonnirt, für 8 haben die Dienstherrschaften die Kurkosten zu zahlen. Dies veranlaßt uns auf die oben bezeichnete wohlthätige Einrichtung aufmerksam zu machen.

* **Als ein neuer Beweis für die Ehrlichkeit unserer Droschkenkutscher** soll nicht unerwähnt bleiben, daß einem Herrn seine Reisedecke, welche er gestern Abend in einer vom Bahnhofe nach der Stadt benutzten Droschke liegen gelassen, heute früh, noch ehe er dieselbe vermißt hatte, durch die Schwester des Droschkenkutschers überbracht wurde. Dabei ist lobend hervorzuheben, daß die Ueberbringerin sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, in dem ganzen, von zahlreichen Familien bewohnten Hause, vor welchem der Fahrgast ihres Bruders ausgestiegen war, herumzufragen, um den Eigenthümer der Decke zu ermitteln.

br. **Wiederergreifung eines entsprungenen Verbrechers.** Der Arbeiter Joseph Pilarczyk, welcher wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, war bekanntlich am Sonnabend, den 21. d. Mts. Abends aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungen. Gestern Abend ist es nun den beiden Schutzleuten Willumeit und Müller gelungen, den entsprungenen Verbrecher in einer Herberge, Grünestraße Nr. 9, anzutreffen, sofort zu verhaften und wieder in das Gerichtsgefängniß abzuliefern.

br. **Vom Bau gestürzt.** Ein hiesiger Zimmermann ist am Sonnabend Vormittags 8 Uhr von einnm Neubau in der Halbdorfstraße aus einer Höhe von 3 Metern herabgestürzt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in seine Wohnung geschafft werden mußte.

br. **Einen größeren Auflauf** verursachten am Sonnabend etwa um $8\frac{3}{4}$ Uhr Abends auf der St. Martinstraße zwei Arbeiter, welche sich in rohester Weise mit einander prügelten. Der eine von beiden zog schließlich sein Messer hervor und verletzte den andern damit nicht unbedeutend im Gesicht. Als ein dritter Arbeiter hinzukam und dem Verletzten zu Hilfe eilen wollte, ließ der Messerheld von dem ersten ab und wandte sich dem anderen zu. Als endlich aber der betreffende Revier-Kommissarius dazu kam, eilte der Messerstecher in ein Haus an der Ecke der Bismarck- und St. Martinstraße, woselbst er sich versteckte. Durch mehrere außen und noch herbeigerufene Schutzleute wurde er aus seinem Versteck hervorgeholt und mußte, da er sich mit äußerster Kraft zur Wehre setzte, mit Gewalt durch mehrere Arbeiter zum Polizeigefängniß geschleppt werden.

br. **Sachbeschädigung.** Ein Arbeiter zerschlug am Sonntag Abend mit einem Stein eine Schaufensterscheibe in einer Destillation in der Breslauerstraße im Werthe von 7 M. aus Rache darüber, daß ihm kurz vorher mit Rücksicht auf seinen angetrunkenen Zustand die weitere Verabfolgung von Getränken verweigert und er aus dem Lokal verwiesen worden war.

br. **Unvorsichtigkeit.** Durch einen Möbelwagen ist am Sonnabend Nachmittag die Gaslaterne an der Ecke der Krämer- und Judenstraße abgerissen worden.

br. **Wegen Diebstahls verhaftet.** Ein Maurergeselle, ein Arbeiter und ein Maurerlehrling sind gestern verhaftet worden, weil sie gemeinschaftlich aus einer Bude in der Nähe des Zentralbahnhofes in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Faß Liqueur, eine Kiste mit 50 Flaschen Bairischen Bieres, einige Flaschen Liqueure und Zigarren entwendet hatten.

br. **Körperverletzungen.** Ein Schmiedegeselle, der am Sonnabend Abend auf der St. Martinstraße einen Maurergesellen m einem Schuhmacherleisten in das Gesicht geschlagen und dermaßen schwer verletzt hat, daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, ist verhaftet worden. Bei seiner Arretirung leistete der Schmied so energischen Widerstand, daß er geschlossen werden mußte, auch in der Gefängnißzelle zerschlug er noch mehrere Fensterscheiben und sonstige Utensilien. — Ein Arbeiter verletzte am Sonnabend Abend einem anderen Arbeiter in der Thorstraße durch einen Messerstich in die Schulter dermaßen, daß jener sich im städtischen Krankenhause verbinden lassen mußte.

br. **In das städtische Krankenhaus** mußte gestern Mittag bald nach 1 Uhr ein kranker Bäckergeselle vom Alten Markt aus geschafft werden.

br. **Verhaftet** wurde am Sonntag um 7 Uhr Abends in der Wasserstraße ein Arbeiter, welcher ohne jede Veranlassung nach den Vorübergehenden mittelst eines sogenannten „Todtschlägers“ schlug und Einzelnen nicht unbedeutende Verletzungen beibrachte.

br. **Verhaftet** wurden gestern drei Arbeiter, welche von dem unverschlossenen Hofe eines Grundstückes in der Gr. Gerberstraße mehrere leere Kisten gestohlen hatten.

br. **Diebstähle.** Auf dem Kanonenplatz wurden einer Waschfrau von ihrem Trockenboden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mehrere Bettbezüge und Hemden gestohlen. — Am Sonnabend ist einem Töpfermeister von einem Hofe eines Grundstücks in der St. Martinstraße ein vierräderiger Wagen gestohlen. — Auf dem Sapiehaplatz ist am Sonnabend einem Dienstmädchen aus einer verschlossenen Bodenkammer mittelst Nachschlüssels ein Mantel entwendet. — In der Bäckerstraße sind aus einer verschlossenen Kammer mittelst Nachschlüssels drei Unterbetten und ein schwarzer Damenmantel mit Zobelkragen gestohlen worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ꝭ **Samter,** 29. Nov. [Von der Obstverwerthungsstation. Für Feuerwehren.] Heute weilte hier in den Räumen der vor kurzer Zeit auf dem Gehöfte der hiesigen Landwirthschaftsschule errichteten Obstverwerthungsstation der Seminaroberlehrer Dr. Classen aus Posen, um im Auftrage des Regierungspräsidenten die innere und äußere Einrichtung derselben in Augenschein zu nehmen, bei etwaigen Uebelständen Rath zur Abhilfe zu ertheilen und hauptsächlich auch dem künftigen Leiter der Station, Landwirthschaftslehrer Dr. Koeppen Weisung zur rechten Handhabung der Maschinen und nützlichen Verwerthung der Obstarten zu geben. Es wurden gleichzeitig in Gegenwart des Landwirthschaftsschuldirektors Dr. Struve, des Bürgermeisters Hartmann und einiger anderer Herren, die hierfür Interesse haben, praktische Versuche an der Schäl-, Dämpfer- und Dörrmaschine vorgenommen. Im kommenden Jahr soll die Anstalt durch Anschaffung neuer Apparate, z. B. solcher zur Pressung verschiedener Mussorten, zur Bereitung von Most u. a. vervollständigt werden. Dr. Claassen gab schließlich noch Anregung zum Anpflanzen besserer Obstgattungen als sie hier und in der Provinz Posen überhaupt zu haben sind. Wenn auch in diesem Jahre, namentlich durch die hohen Obstpreise, der Nutzen der Station als bedeutend sich nicht erweisen sollte, so dürfte dies später, wenn die Maschinen vollständig und der Betrieb gehörig im Gange sein wird, doch der Fall sein. — Der Lehrer Vogelsang aus Scharfenort ist von der dortigen Polizeiverwaltung in eine Ordnungsstrafe von 5 Mark genommen worden, weil er als Brandmeister der Feuerwehr an einem Abend mit derselben eine Marschübung mit brennenden Fackeln durch die Straßen vorgenommen hat, bei welcher einige Mitglieder außer Reih' und Glied gekommen sind, wodurch sie sich des groben Unfugs schuldig gemacht haben sollen. Die von V. angerufene Entscheidung des hiesigen Schöffengerichts fiel für ihn günstig aus; das Gericht meinte, daß man einem Mitgliede der Feuerwehr zutrauen dürfe, mit einer brennenden Fackel umgehen zu können, weshalb eine Bewegung von geübten Wehrleuten mit solch gefährlichen Dingen in der Hand auch außer Reih' und Glied als grober Unfug nicht angesehen werden könne.

O. **Rogasen,** 29. Nov. [Fortbildungsschule. Frauenverein.] Laut einer Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung wird am 1. Dezember d. J. die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wieder eröffnet werden. — Dem hiesigen jüdischen Frauenverein wurde von Seiten des Oberpräsidenten die Genehmigung zu einer Verloosung kleiner Gegenstände mit der Bedingung ertheilt, daß der Erlös zur Unterstützung bedürftiger jüdischer Frauen verwendet werde, die Loose à 50 Pf., die Zahl von 600 nicht übersteigen und der Betrieb der Loose nur auf die Stadt Rogasen beschränkt werde.

Sch. **Meseritz,** 29. November. [Landwirthschaftlicher Lokalverein.] In der heutigen, zahlreich besuchten

Margot's Träume.

Von Hermann Heiberg.

[Nachdruck verboten.]

Der Sohn des Oberst a. D. von Schulenburg, Alexander, hatte in Berlin im Jahre 1884 sein Assessorexamen bestanden und rüstete sich, zunächst nach seiner Heimath Berghöhe zu reisen, um sich mit seinen dort lebenden Eltern des glücklichen Ereignisses zu freuen.

Der Oberst besaß nur geringes Vermögen, aber die Zinsen desselben reichten mit seiner Pension aus, um unter vernünftigen Einschränkungen behaglich zu leben, insbesondere da ihm sein Schwager, ein einsiedlerisch in Wiesbaden hausender reicher Mann, einem ihm gehörenden, mit einem großen Park umgebenen Wohnsitz für Lebenszeit zur Benutzung überlassen hatte. Derselbe lag ganz abgeschlossen in einem versteckten Winkel von Berghöhe, und doch mitten in der Stadt.

Wenn man der Hauptstraße vom Bahnhof etwa bis zur Mitte folgte, bog zur Linken eine kleine, unscheinbare Gasse ab, und am Ausgang dieser lag, mit dem freien Blick auf die Stadt und die herrliche Umgegend eben jener Wohnsitz, der „Herrenhof“, so genannt seit Menschengedenken.

Alexander sehnte sich, nun da die schwere Arbeitszeit vorüber war, nach Abwechselung, nach einer Umschau in der Welt und im Leben, und er dachte hin und her, wie er sich die Mittel zu einer längeren Reise verschaffen könnte. Und da kam ihm die Erfüllung seiner Wünsche ohne sein Zuthun über Nacht.

Acht Tage nach seiner Rückkehr in die Heimath erhielt die Familie die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Ableben des erwähnten in Wiesbaden ansässigen Bruders der Frau von Schulenburg, und zugleich mit ihr die völlig unerwartete und bei der vom Verstorbenen sonst allezeit dem Neffen gegenüber beobachteten Zurückhaltung ganz überraschende Mittheilung, daß er Alexander zu seinem alleinigen Erben eingesetzt habe.

Letzterem fiel dadurch außer dem Herrenhof und zwei großen sogenannten Miethshäusern in der besten Gegend Berlins ein baares Kapital von über dreihunderttausend Thalern zu. Unter solchen Umständen war es begreiflich, daß Alexander in einem Auge eine Thräne der Rührung, in dem anderen eine Thräne ausgelassener Freude zerdrückte.

Am glücklichsten aber war seine Mutter, nicht aus Hang zum Gelde, sondern weil sie ihren Sohn zärtlich liebte. Obgleich Alexander eine etwas ältere Schwester besaß, so war er doch seit seiner Geburt, fast ausschließlich der Mittepunkt ihrer Gedanken gewesen und hatte sich, trotzdem er eine selbständige Natur war, mehr von ihr abhängig gemacht, als dies sonst Männerart zu sein pflegte.

Fester konnten zwei Menschen nicht zu einander halten, als Alexander und seine Mutter; sie wetteiferten mit einander in Beweisen ihrer Zuneigung.

Nach Antritt der Erbschaft sorgte Alexander zuerst für seine Familie. Er überwies seinen Eltern den Herrenhof als freien Wohnsitz und stellte nur die Bedingung, daß die linke Seite des Parterres, auch für den Fall, daß er heirathen und sich in Berghöhe niederlassen sollte, zu seiner ausschließlichen Verfügung bleibe. Außerdem setzte er den Eltern eine erhebliche Jahresrente aus und schenkte seiner Schwester Margot eins der Berliner Häuser, die er geerbt hatte, mit allen Einkünften aus demselben.

Alexander suchte sich so viel wie möglich dem Danke seiner Verwandten zu entziehen, aber Margot ruhte nicht, bis sie ihn eines Tages allein unter dem großen Akazienbaum im Garten traf. Da fiel sie ihm um den Hals und flüsterte mit bewegter Stimme: „Nimm meinen Dank, Bruder, aus vollem Herzen, und vergieb mir alle Kränkungen, die ich Dir etwa jemals zugefügt habe. Im Grunde war's ja nur Liebe, und Du weißt, daß Du an mir die treuste Freundin hast für's ganze Leben.“ — —

Nachdem sich die Kunde von Alexanders großen Erbschaft in Berghöhe verbreitet hatte, wurde derselbe ein Gegenstand neugierigster und ehrfurchtsvollster Beachtung. Die Mütter jener Töchter deuteten versteckt mit dem Finger auf ihn hin, und die Bürger und Handwerker seiner Vaterstadt betheuerten bei den Einkäufen, die er machte, daß es mit der Bezahlung durchaus keine Eile habe, ja, daß sie es sich zur Ehre anrechneten, wenn er Beträge in ihren Büchern stehen lassen wolle.

Alexander faßte in seinem Glück und in jener der Jugend eigenen Ueberschätzung der Dinge so manche Pläne, wie er seinen Mitmenschen nützen, ihnen von dem Zuviel mittheilen wolle; er that auch wirklich vieles, aber, als es zur Ausführung sämmtlicher Pläne kommen sollte, hatte er das Geld, wie alle Begüterten, bereits zu sehr lieben gelernt, um noch allzuviel davon fortzugeben.

Schon seit Jahren war es Alexanders Absicht gewesen, einen Bruder seines Vaters auf seinem im Norden Deutschlands belegenen Rittergute zu besuchen. Als er nun einige

Sitzung des landwirthschaftlichen Lokalvereins hielt zunächst Lehrer Eckert aus Weißensee einen Vortrag über „die Eigenschaften der Biene". Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Gründung eines bienenwirthschaftlichen Kreisvereins. Etwa 20 Mitglieder erklärten sich zum Beitritt und zum Anschluß an den Provinzialverein bereit; der Vorstand wurde darauf sofort gewählt und beauftragt ein Statut zu entwerfen. Zum Vorsitzenden wurde Grubenverwalter Maiwaldt gewählt. Um doppelte Beiträge zu vermeiden, wurde beschlossen, alle Mitglieder, welche dem bienenwirthschaftlichen Verein beitreten, von den Beiträgen zum landwirthschaftlichen Verein zu befreien, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu letzterem. Als Delegirter zur Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Posen wurde Mühlenpächter Zerndt gewählt. Darauf hielt Kreis-Thierarzt Liesenberg einen Vortrag über „Hufbeschlag". Er führte Folgendes aus: der Westen ist dem Osten in Bezug auf Hufbeschlag voraus. Das liegt daran, daß die schwierigeren Bodenverhältnisse des Westens eine größere Sorgfalt des Hufbeschlages bedingen und daß im Osten erst sehr spät Lehrschmieden errichtet wurden, während solche Anstalten in anderen Provinzen schon längst bestanden. Die ersten Lehrschmieden des Ostens wurden im Jahre 1868 in Königsberg und Breslau errichtet. Der Vortragende zählte dann eine Anzahl Mängel beim Hufbeschlage auf und empfahl deren Beseitigung, zugleich sprach er dringend für zahlreichen Besuch von Lehrschmieden (Posen, Landsberg, Ostrowo), wo man gründlich mit dem Hufbeschlage vertraut gemacht wird. Es soll nächstens in Erwägung gezogen werden, ob man nicht geeigneten Personen vom Verein aus Unterstützungen zum Besuch solcher Anstalten gewähren soll. Einem Gesuch des Rettungshauses in Pleschen um eine Unterstützung wurde hierauf wegen der nicht günstigen Finanzlage des Vereins nicht entsprochen. Der Vorsitzende erinnerte schließlich noch daran, daß durch Vermittelung des Oberpräsidenten v. Wilamowitz Stämmchen edler Obstsorten zu ein Drittel des üblichen Preises zu beziehen sind, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

—r. **Wollstein**, 29. Nov. [Schlägerei. Diebstahl. Verurtheilung.] Aus unbekannter Ursache geriethen vor einigen Tagen in der Tscharndkeschen Brauerei in Rakwitz der Fleischermeister Louis Roh und der Schmiede Kitzelmann in Streit, bei welchem der Letztere dem Roh mit einem Porzellan-Zündholzbehälter derart auf den Kopf schlug, daß der Getroffene eine klaffende Wunde davontrug und ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. — Dem Gastwirth Nitschke hierselbst sind dieser Tage aus seiner an dem Weinberge belegenen Scheune 6 Zentner noch ungereinigten Roggens im Werthe von 70 Mark gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Der bekannte Kurpfuscher Obst aus Kolzig ist von der hiesigen Strafkammer wegen Kurpfuscherei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

♁ **Santomischel**, 29. Nov. [200 M. Belohnung. Jüdische Schule. Fortbildungsschule. Influenza.] Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion sichert demjenigen, welcher den vorsätzlichen Anstifter der bei dem Wirthe Thomas Olejniczak in Sniecisko am 30. Juni und 11. Oktober d. J. stattgehabten Brände ermittelt, eine Belohnung von 200 M. zu. — Die hiesige jüdische Lehrerstelle wird in diesem Jahre zum zweiten Mal frei. Dem gegenwärtigen Inhaber derselben, Lehrer Behle, ist vom 1. Dezember an die Verwaltung der jüdischen Lehrerstelle in Schmiegel übertragen worden. — Die hiesige zweiklassige staatliche Fortbildungsschule wird auf Grund des bereits bestätigten neuen Ortsstatuts morgen Abend eröffnet. — An der Influenza sind auch in hiesigem Orte wieder mehrere Personen erkrankt, jedoch nahm die Krankheit bis jetzt einen normalen Verlauf.

—a. **Kriewen**, 29. Nov. [Jagd.] Am gestrigen Tage wurde auf der Gemarkung Czerwonawies (Rothdorf) von dem Rittergutsbesitzer v. Chlapowski eine Treibjagd veranstaltet. Von 8 Schützen wurden 118 Hasen erlegt.

* **Lissa**, 28. Nov. [Jugendliche Diebe.] Die beiden Knaben, welche vor einigen Tagen bei Herrn Kann den Einbruchsdiebstahl versuchten, machen in ihrem Handwerk sichtlich Fortschritte. In der verflossenen Nacht brachen sie, wie das „Liss. Tagebl." berichtet, in den durch ein Thor verschlossenen Hof des Bäckermeisters Saloschin in der Baderstraße ein. Das Thor war von innen verriegelt. Da hob der eine Knabe den andern am Thore empor, so daß dieser über das Thor hinwegreichen und den Riegel zurückschieben konnte. Sie entwendeten aus dem Hofe eine dem Herrn Saloschin gehörige Gans und eine Henne, welche Herrn Kantor Elster gehörte. Hierauf begaben sie sich in das Haus des Bäckermeisters Kollewe in der Kostenerstraße, woselbst sie Teig stahlen. Während der Nacht trieben sie sich dann umher und heut früh wurden die Bürschchen auf dem Bahnhofe festgenommen. Sie führen die Namen Hahn und Turkowski.

* **Fraustadt**, 28. Nov. [Die Diebstähle] mehren sich mit dem immer näherrückenden Winter in erschrecklicher Weise. In der letzten Nacht stiegen Diebe, wie das „Fraust. Volksbl." meldet, durch die Giebelöffnung in den Bodenraum des Schulz'schen Wohnhauses auf der Kursdorfer Straße; das Dienstmädchen bemerkte die Diebe noch rechtzeitig und alarmirte die Hausbesitzer, worauf die Diebe unter Hinterlassung eines leeren Sackes die Flucht ergriffen. Einem hiesigen Kaufmann wurde aus dem Flur eine Parthie Roggenmehl, einem Fleischer zwei Kalbskeulen gestohlen. Kartoffel-Diebstähle sind hier und in unserer Umgegend an der Tagesordnung.

—i **Gnesen**, 28. Nov. [Besitzveränderung. Beitritt. Todtschlag.] Das der Frau Marie Toller hier gehörige und auf der Brombergerstraße belegene Grundstück ist in dem gestrigen Subhastationstermine in das Eigenthum des Bäckermeisters Bley hierselbst für das Meistgebot von 20,000 Mk. übergegangen. — Das Magistrats-Kollegium ist dem bereits früher mitgetheilten Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, nach welchem den städtischen Beamten mit einem Einkommen bis zu 1200 Mk. 5 Prozent, sowie denjenigen mit einem Einkommen über 1200 Mk. $2^1/_2$ Prozent des Einkommens als einmalige Theuerungszulage gewährt werden sollte, nunmehr beigetreten. — Gestern Nachmittag sind der Bürgersohn Putz und der Müllergeselle Oszumkowski, beide aus Powidz, unter Begleitung eines Gensdarmen und Polizeisergeanten nach hier abgeführt und ins Gefängniß eingeliefert worden. Der Grund ist folgender: Der Schiffer M. Stranz und dessen Bruder aus Wilatkowo geriethen mit Putz und Oszumkowski in einem Gasthause zu Powidz in Streit. Als erstere das Gasthaus verlassen hatten, um den Heimweg anzutreten, wurden sie von P. u. O. überfallen und derartig gemißhandelt, daß M. Stranz der Mißhandlung erlag. Die rohen Menschen sollen M. Stranz den Schädel und die Kinnbacken zerschlagen haben. Außer ihnen sollen sich noch andere Kerle an der Mißhandlung betheiligt haben und sind die erforderlichen Recherchen bereits im Gange.

---

* **Myslowitz**, 28. Nov. [In Folge verschiedener Zerwürfnisse] fanden zahlreiche Amtsniederlegungen seitens der Stadtverordneten statt, so daß seit einer langen Reihe von Monaten keine beschlußfähigen Stadtverordneten-Versammlungen mehr stattfinden, und recht seltsame Zustände in der Kommunalverwaltung unserer Stadt bestehen. Mit Recht erfährt daher dieser Indifferentismus von der oberschlesischen Presse eine scharfe Verurtheilung. Hinweisend darauf, daß die von der Bürgerschaft gewählten Vertreter ihre Wähler nicht in so unverantwortlicher Weise im Stiche lassen dürfen, da sie durch das Vertrauen der Bürger zur Verwaltung des Gemeinde-Eigenthums und Wahrung der Rechte jedes einzelnen Bürgers berufen sind, wird im Anschluß an diese Klagen die Frage aufgeworfen, ob diejenigen Stadtverordneten, welche sich absichtlich und andauernd ihren übernommenen Verpflichtungen entziehen, für die dadurch entstehenden Schädigungen des Gemeinwesens nicht regreßpflichtig gemacht werden können. Jedenfalls muß durch Anwendung des § 79 der Städteordnung einem solchen unnatürlichen Zustand ein Ende gemacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn**, 27. Nov. [Strafkammer. Freiheitsberaubung. Urkundenfälschung.] In der heutigen Strafkammersitzung hatte sich der frühere Nachtwächter Franz Reinert wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Am 18. Juli d. J. Abends nach 10 Uhr kehrte der Lehrer S. aus Mocker mit seiner jungen Frau von einem Besuche auf Bromberger Vorstadt nach Hause zurück. In der Nähe des altstädtischen Kirchhofes wurde er vom Nachtwächter Reinert angehalten. Seinen Angaben über Name und Stand schenkte R. keinen Glauben, bezeichnete die Frau S. vielmehr als Dirne und verhaftete Beide, um sie zum Polizei-Büreau zu führen. Auf dem Wege wollte Herr S. in ein Haus treten und einen vorübergehenden Mann ansprechen, um seine Person feststellen zu lassen. Beides litt der Nachtwächter nicht, ja er band S. sogar noch die Arme und Hände. Erst als ihnen ein Knabe entgegenkam und erstaunt ausrief: Das ist ja unser Lehrer! befreite Reinert Herrn S. von seinen Fesseln und ließ ihn mit der Frau gehen. Dieses Vorkommniß, welches s. Z. hierselbst peinliches Aufsehen erregte, führte zu einer Anklage gegen Reinert wegen Freiheitsberaubung und Beleidigung. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Urkundenfälschung war der Arbeitsunternehmer Apolonarius v. Rakowski aus Rehwalde angeklagt. Derselbe hatte im Frühjahr d. J. auf dem Ansiedelungsgute Rynsk das Torfstechen übernommen. Im Juli wurde festgestellt, daß 346 860 Stück Torfziegel gestochen sind, worüber der Inspektor eine Bescheinigung ausstellte. Dem R. war das zu wenig, sein Schwager setzte daher der angegebenen Zahl eine 0 hinzu, so daß die Bescheinigung auf 3 468 600 Stück lautete. So wurde sie dem Wirthschaftsdirektor vorgelegt, der jedoch die Fälschung entdeckte. Rakowski wurde wegen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde zum Zweck der Täuschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dritte Generalsynode.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Verfassungs-Kommission über eine Anzahl von Anträgen, betr. die Mitwirkung der Kirche bei Besetzung der evangelisch-theologischen Professuren. Berichterstatter ist Synodal Holtzheuer. Die Kommission schlägt aus Anlaß der Anträge der Provinzialsynoden vor: „1) den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, sich mit der königl. Staatsregierung über die zu Recht bestehende Mitwirkung bei der Besetzung der evangelisch-theologischen Professuren dahin zu verständigen, daß neben der überaus dankenswerthen Erklärung des Herrn Ministers, den Evangelischen Ober-Kirchenrath über die Vorschläge der Fakultäten hören zu wollen die Zustimmung der königl. Staatsregierung auch dazu gewonnen werde, daß der Evangelische Oberkirchenrath über die vorliegende, Besetzung im Allgemeinen sich auszusprechen befugt sein solle; 2) den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem laut Kabinetsordre vom 5. Febr. 1855 von ihm zu erstattenden Gutachten in Beziehung auf Bekenntniß und Lehre der anzustellenden Professoren der Theologie den Generalsynodal-Vorstand in Gemäßheit des § 36 al. 5 der Generalsynodal-Ordnung, so weit es die Geschäftslage nicht verbietet, in der Regel da, wo ein Bedenken in Bezug auf Bekenntniß und Lehre vorliegt, zuzuziehen."

Dagegen beantragen die Syn. D. Cremer, Beyschlag und Genossen, zu beschließen: „in Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Ministers der geistlichen &c. Angelegenheiten, daß es seine volle Absicht sei, die Vorschläge der Fakultäten dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe mitzutheilen, ehe er darüber in Verhandlungen, namentlich auch mit den Betheiligten eintrete, sowie in Erwägung, daß hierdurch zugleich dem Evangelischen Oberkirchenrathe ermöglicht ist, mit dem Herrn Minister über die besonderen Bedürfnisse der Vakanz zu verhandeln, die vorliegenden Anträge für erledigt zu erklären."

Der Berichterstatter hebt hervor, daß der Oberkirchenrath die Zuziehung des Synodalvorstandes unterlassen könne, wenn derselben irgend etwas im Wege stehe, aber die Zuziehung selbst müsse als verfassungsmäßig anerkannt werden. Man wolle keineswegs nach der Parteischablone die Professoren berufen, eine Richtung aber sei allerdings mit einer theologischen Professur unverträglich und zwar diejenige Richtung, welche den Sohn Gottes und die Offenbarung leugnet. Vermehrter Widerstand gegen die Neologie in der Theologie sei durchaus geboten.

Prof. Dr. Cremer macht darauf aufmerksam, daß die Anträge nicht blos die Ordinarien, sondern auch die Extraordinarien berühren. Die Kommissionsanträge bedeuteten ein Verlangen nach Revision derjenigen Kabinetsordre, auf welcher der jetzige Rechtszustand beruht. Hier sei es nicht angebracht, quieta movere. Alle Universitäten würden sich widersetzen, dem Vorschlagsrecht der theologischen Fakultät das Vorschlagsrecht einer anderen Instanz zur Seite zu stellen. Der erste Theil des Kommissionsantrages sei überflüssig, der zweite Punkt sei unannehmbar, weil der Generalsynodalvorstand aus wechselnden Mehrheiten hervorgehe. Die theologische Wissenschaft werde sich ihre Freiheit nimmermehr nehmen lassen, die Kirche aber könne ihre Freiheit nicht entbehren. An aufkommenden Irrlehren habe die Kirche immer selbst Schuld getragen; sie müßten mit geistigen Waffen, aber nicht mit Machtmitteln bekämpft werden. Ohne die Freiheit der Wissenschaft verfalle die evangelische Kirche in Stagnation.

Superintendent Gensichen spricht für die Anträge, welche den Einfluß der liberalen Theologen negativer Richtung bekämpfen. Man merke an dem Mangel an Seelsorge, weß Geistes Kinder die Pfarrer sind. (Unruhe).

Präsident Barkhausen legt die praktischen Schwierigkeiten gegenüber dem zweiten Theil der Kommissionsanträge dar. Die Geschäftslage werde fast immer die Befragung des Synodalvorstandes verbieten, wenn nicht sämmtliche Mitglieder in Berlin oder dessen Nähe wohnen. Der Oberkirchenrath bedürfe keiner Stütze. Der Oberkirchenrath wisse auch die Kirche vor falscher Lehre zu behüten. Man müsse mit der Sprache herauskommen, was man dem Oberkirchenrath vorzuwerfen habe. Der Kultusminister habe schon eine weite Bereitwilligkeit erklärt, sich mit dem Oberkirchenrath zu benehmen. Auf der anderen Seite aber stehe doch nichts weiter, als ein Ketzergericht. Er empfehle deshalb deu Antrag Cremer.

Prof. Dr. Beyschlag tritt für die Freiheit der theologischen Wissenschaft ein, obwohl die Anträge nur ein homöopathischer Niederschlag der ursprünglichen Forderungen seien. Die Anträge seien phänomenal. Wenn die Besessenheit oder irgend ein Wunder zur „reinen Lehre" gehört, dann sind wir Alle unrein.

v. Kleist-Retzow spricht für die reine Lehre der jungen Theologen, welche durch den Fall Bender und den Fall Harnack gefährdet sei. Wenn der Generalsynodalvorstand hinter Herrn Barkhausen stehe, so wisse der König, daß die ganze Kirche dahinter steht.

Alsdann wird der Antrag Cremer mit 90 gegen 76 Stimmen abgelehnt und die Kommissionsanträge gelangen zur Annahme.

Es wird über Petitionen berichtet, welche die kirchliche Pflege der konfirmirten Jugend empfehlen. Unter anderm soll der Oberkirchenrath die Provinzialsynoden fragen, ob nicht ein obligatorischer Religionsunterricht während des auf die Konfirmation folgenden Jahres einzuführen sei.

Bei den folgenden Verhandlungen wird ein Antrag dem Oberkirchenrath zur Erwägung überwiesen, welcher auf Beseitigung der Bestimmungen zur Einrichtung von sogenannten Bezirkssynoden gerichtet ist. Weiterhin wird beschlossen, aus Anlaß der Zunahme der Austrittserklärungen aus der Landeskirche den Oberkirchenrath zu ersuchen, der nächsten Generalsynode ein umfassendes kirchliches Zuchtgesetz vorzulegen.

Am Sonnabend wurde über Mittheilungen des Oberkirchenraths über die geistliche Versorgung der Irren be-

---

Wochen nach dem Vorerzählten einmal mit dem Oberst durch den Park wanderte, zog dieser nach seiner Gewohnheit die mit dem weißen Schnurrbart versehene Oberlippe zur Nase hinauf, wobei er zwei Lücken in den Vorderzähnen zeigte und sagte:

„Ja, ja, Alexander, besuche zunächst Onkel Johann Schulenburg in Granitzhof! Und, mein Junge, sieh Dir einmal Deine Cousine Margot an." — Diese führte denselben Namen wie Alexanders Schwester. — „Sie soll verteufelt hübsch geworden sein, und — und — mein Sohn, jetzt — jetzt bist Du ihr sicher ganz besonders willkommen!"

„Ja, eben das ists, Papa. Ich möchte nicht, daß sie von meinem Erbe wisse. Hast Du bereits darüber geschrieben?"

„Nein, mein Junge, gerade heute sollte es geschehen, und wenn Dus nicht wünschest — nun, dann laß ichs, obgleich es mir unnatürlich erscheint, den Verwandten Dein großes Glück zu verschweigen."

„Also noch nichts gemeldet!" rief Alexander. „Wohl, das ist vortrefflich. Dann bitte, theile ihnen nur mit, ich käme, auf meiner großen Reise begriffen, zuerst zu ihnen und bäte um ein längeres Bett als das letzte Mal, wo ich von den kalten Füßen des Nachts den Schnupfen bekam."

Der Oberst lachte bei diesen Worten und begleitete seineu Sohn unter allerlei munteren Reden in den Stall, wo seine Fidde, eine dicke Stute, schon lange ein träges Dasein fristete. Er zeigte ihm auch — sein höchster Stolz! — das Werden und Wachsen der von ihm gezüchteten häßlichen Cochinchinahühner.

Als sich Alexander von seinem Vater getrennt hatte, stieg er die schöngewundene und mit allerlei prächtigen Schnitzereien versehene Treppe in den oberen Stock des Hauses hinauf, um nach seiner Schwester zu sehen, die sich an diesem Tage leidend fühlte und beim ersten und zweiten Frühstück nicht erschienen war.

Schon auf dem Korridor und vor der Thüre schlug ihm ein besonderer Duft entgegen, der von Margots Zimmer unzertrennlich war.

„Nun, Margot?" fragte Alexander eintretend und ihre Hand theilnehmend ergreifend. „Wie gehts heute? Wieder das alte, böse Kopfweh?"

Margot lag in ihrem sonnenbeschienenen, hellen Gemache auf einem mit altem, geblümten Stoff bezogenen Sopha. Rings um sie her herrschte eine durchsichtige, reizvolle Sauberkeit; nirgends ein Stäubchen, überall anmuthige Ordnung, Zierlichkeit und schneeweiße Frische. Sie selbst erinnerte in ihrem Gesichtsausdruck an die berühmte Vestalin Angelika Kaufmanns, nur war ihr Mund nicht so räthselhaft, sondern ernst und lieblich, und eine auffallende, gleichsam stumme Blässe lag auf ihren feingeschnittenen Wangen. Sie liebte es, sich in besonderer Weise zu kleiden und trug deshalb im Hause dunkle, bis auf die Schultern herabfallende Spitzenkopftücher und lange, tief und spitz ausgeschnittene Kleider, ohne jeden Schmuck.

Margot hatte bei Alexanders Worten einen Band von Schopenhauer aus der Hand gelegt, und nachdem sie mit einem raschen, flüchtigen „Danke, es geht besser!" seine Frage beantwortet hatte, nahm sie das Buch von Neuem wieder auf und sagte, die Seite, auf der sie gelesen, von neuem suchend:

„Höre, was Schopenhauer hier sagt, Alexander!" Und dann hub sie an, laut zu lesen: „Mit den Mädchen hat es die Natur auf das, was man im dramatischen Sinne einen Effekt nennt, abgesehen, indem sie dieselben auf wenige Jahre mit überreicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattete, auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit, damit sie nämlich während jener Jahre der Phantasie eines Mannes sich in dem Maße bemächtigen können, daß er ganz hingerissen wird, die Sorge für sie auf zeitlebens in irgend einer Form, ehrlich zu übernehmen, zu welchem Schritte ihn zu vermögen die bloße vernünftige Ueberlegung keine hinlänglich sichere Bürgschaft zu geben schien. Sonach hat die Natur das Weib eben, wie jedes andere ihrer Geschöpfe, mit den Waffen und Werkzeugen ausgerüstet, deren es zur Sicherung seines Daseins bedarf, wobei sie denn auch mit ihrer gewöhnlichen Sparsamkeit verfahren ist."

„Sehr richtig!" sagte Alexander, nachdem Margot geendet hatte. „Aber warum liest Du mir diese trübe Schopenhauersche Weisheit vor?"

Margot zog die Mundwinkel. Alexander vermochte nicht zu unterscheiden, ob's ein Lächeln war oder schmerzliche Bewegung. „Ich fand darin eine Bestätigung dessen, was man täglich zu sehen Gelegenheit hat, und weil mich des Philosophen Worte so sehr beschäftigten, las ich sie auch Dir vor," antwortete sie in einem zufolge Alexanders Einwand fast etwas verdrossenen Tone. „Sonst verband ich keine Absicht damit."

(Fortsetzung folgt.)

rathen. Es wurde beschlossen, den Oberkirchenrath zu ersuchen, dahin zu wirken, daß entweder durch Anstellung von Anstaltsgeistlichen an den Irrenanstalten, oder, wo dies unausführbar, durch Ueberweisung der geistlichen Pflege der Anstaltsirren an den Parochialgeistlichen diejenigen Geisteskranken seelsorgerisch versorgt werden, bei welchen solches zulässig ist und welchen bisher die Wohlthat geistlicher Pflege noch nicht hat zu Theil werden können. Im Anschluß an den Bericht über die deutschen evangelischen Gemeinden im Auslande wurde die Abhaltung der bezüglichen Landeskollekte für eine dringende Nothwendigkeit erklärt.

Es folgte alsdann der Bericht des Syn. Dr. Renner über Petitionen mehrerer Kreissynoden und des Vorstandes des Evangelischen Schulkongresses, betr. die bevorstehende gesetzliche Regelung des Volksschulwesens. Der Berichterstatter empfiehlt folgende Anträge: I. Generalsynode wolle erklären: der konfessionelle Charakter der Volksschule ist grundsätzlich zu wahren, namentlich auch durch folgende Bestimmungen: a) für jede konfessionelle Schule ist ein konfessioneller Schulvorstand zu erhalten bezw. zu bilden; b) in diesem Schulvorstand ist in der Regel der Vorsitz einem Geistlichen der betr. Konfession zu übertragen; c) die Volksschullehrer sind auf konfessionellen Lehrerbildungsanstalten für ihren Beruf vorzubereiten; d) konfessionellen Minderheiten ist beim Vorhandensein einer möglichst gering zu bemessenen Minimalzahl von schulpflichtigen Kindern das Recht auf eine konfessionelle Schule zuzuerkennen; e) da, wo den evangelischen Minderheiten in der Diaspora wegen einer zu geringen Minderzahl eine öffentliche Schule nicht zugestanden werden kann, ist die Errichtung konfessioneller Privatschulen nicht zu erschweren und hierbei eine doppelte Belastung der Eltern zu Schulzwecken möglichst zu vermeiden; f) die Entlassung aus der Schule ist in möglichst enger Verbindung mit der Konfirmation zu erhalten und deshalb die doppelte Schulentlassung nicht zur allgemeinen Vorschrift zu machen; g) die Lokalschulinspektion für die konfessionelle Volksschule ist in der Regel einem Geistlichen der betreffenden Konfession zu übertragen und auch die Kreisschulinspektion möglichst konfessionell zu ordnen; h) das für Schulzwecke benutzte Vermögen der Kirchen- und Kirchengemeinden ist den letzteren unter allen Umständen zu erhalten; i) die Remuneration für das kirchliche Nebenamt ist den Lehrern bei Bemessung ihres Lehrergehalts nicht im vollen Umfange anzurechnen. II. Generalsynode, wolle beschließen: den Evangelischen Ober-Kirchenrath zu ersuchen, vorstehende Erklärung in geeigneter Weise zur Kenntniß des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten zu bringen.

Zu diesen Anträgen schlägt Syn. Trommershausen eine Resolution vor, des Inhalts: Die Generalsynode drückt ihre Freude darüber aus, daß der Minister der geistlichen, Unterrichts- 2c. Angelegenheiten eine ausreichende Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehälter kräftig in die Hand genommen hat. Die Generalsynode spricht die Erwartung aus, daß die Verpflichtung der Lehrer zu persönlicher Ausübung der mechanischen Küsterdienste da, wo sie noch besteht, baldigst aufgehoben werde. In der Debatte trat Graf v. Posadowski-Wehner für die konfessionelle Volksschule ein. Geh. Regierungs- und Schulrath Schumann sprach für die geistlichen Schulinspektoren. Ueber die einzelnen Punkte der Anträge des Referenten entspann sich eine längere Debatte.

Bei der Abstimmung wird der Punkt g angenommen, dagegen der Punkt i nach einem Antrage des Syn. Pfeiffer in die Kommission zurückgewiesen. Die sämmtlichen Anträge der Kommission gelangen zur Annahme, die Resolution Trommershausen wird der Kommission überwiesen.

Auf Antrag des Berichterstatters Syn. Engelbert beschließt die Synode sodann in der Trunksuchtsfrage eine längere Resolution, in welcher der Staatsregierung Dank für den Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke ausgesprochen wird.

Zum Schluß gelangt ein Antrag des Berichterstatters Syn. Dr. Baur zur Annahme, dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und dem Evangelischen Oberkirchenrath für die Einrichtung der Instruktionskurse für innere Mission den Dank auszusprechen.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Vermischtes.

† **Eine romanhafte Doppelselbstmord-Affaire** wird aus Nizza mitgetheilt: In den Spielsälen von Monaco war seit einigen Wochen ein junges Paar ständig zu finden, das am Roulette sehr hoch pointirte und dabei mit wenig Glück spielte. Das Paar wohnte in einem Hotel in Nizza und war, wie der etwa 25jährige Mann anderen deutschen Gästen erzählte, auf der Hochzeitsreise begriffen. Der Herr, der sich Schulz nannte und Berlin als seinen Wohnort angab, schien über reichliche Geldmittel zu verfügen und wechselte mehrere Male deutsche Werthpapiere ein. Sonnabend vor acht Tagen beglich er seine Hotelrechnung, wobei er angab, daß er nach Monaco übersiedeln wolle; er verließ gegen Mittag mit seiner Frau, einer hübschen etwa 20jährigen Blondine, das Gasthaus. Gegen 3 Uhr Nachmittags hörten mehrere auf dem Felde arbeitende Landleute in der Nähe der Stadt aus einem dicht dabei belegenen Gehölz zwei Schüsse fallen, und bald darauf stürzte aus diesem eine blutende junge Frau auf die Landstraße zu den Arbeitern, um für sich und ihren Gatten, der im Gehölz zurückgeblieben war, Hülfe zu erbitten. Man fand Letzteren aus einer Kopfwunde blutend gegen einen Baumstamm gelehnt, und die beiden Lebensmüden wurden nun nach ihrem Hotel zurückgebracht, wo ihnen die nöthige Hülfe zu Theil wurde. Es stellte sich nun heraus, daß das Pärchen gar nicht verheirathet ist; der angebliche Herr Schulz ist der Sohn einer im Norden Berlins wohnenden Hausbesitzers-Wittwe und Rentiere Frau G., welcher bis vor Jahresfrist in einem Berliner Bankhause als Buchhalter beschäftigt gewesen war. Der junge Mann hatte vor etwa 6 Monaten ein großmütterliches Erbtheil von 30000 M. ausgezahlt erhalten und dasselbe so schnell wie möglich unter die Leute zu bringen gesucht. Dies war ihm und seiner Geliebten, einer Wienerin, die in der Friedrichstadt als Kellnerin servirt hatte, auch gelungen. Beide hatten den Rest des Erbtheils in Monaco bis auf wenige Mark verspielt und sich dann das Leben zu nehmen versucht. Die Wunde des Mädchens ist nur eine unbedeutende, erheblicher diejenige des jungen Verschwenders, an dessen Schmerzenslager die Mutter desselben telegraphisch berufen wurde.

† **Die Tragödie der Schauspielerin Wisniewska.** Wie unsere Leser sich erinnern werden, beschäftigte vor einiger Zeit eine Tragödie die öffentliche Meinung, welche sich in Warschau abgespielt hatte; die bildschöne Schauspielerin Wisniewska war von einem Husarenoffizier, Bartenjeff mit Namen, Nachts erschossen worden. Ein mystisches Dunkel umhüllte die ganze Geschichte, das auch der Prozeß nicht aufzuhellen vermochte. Zweifellos galt dies von den Motiven, die den Mörder zur Ausführung seiner That bestimmt hatten. Allein man darf nicht vergessen, daß eben dieser Prozeß im heiligen Rußland, dem Hort einer zukünftigen Kultur höchster Art, stattfand. Bekanntlich spielten gewisse Persönlichkeiten der allerhöchsten russischen Aristokratie eine Hauptrolle in dem Vorleben der Wisniewska, und es war nach moskowittischen Begriffen einfach nur selbstverständlich, wenn diese Herren thunlichst geschont wurden. Allgemeines Aufsehen erregte jedoch trotzdem die Verurtheilung Bartenjeffs zu einer nur relativ geringen Freiheitsstrafe, obwohl der Mord ganz zweifellos war und von einem etwa in der Erregung begangenen Todtschlage nicht die Rede sein konnte. Wie nun dem „B. T." berichtet wird, ist eine Wiederaufnahme des Verfahrens nicht unwahrscheinlich, da sich verbürgten Nachrichten zufolge herausgestellt hat, daß Bartenjeff ein gedungener Mörder gewesen ist, und zwar gedungen von einem Großwürdenträger, der längere Zeit hindurch mit der Wisniewska selbst intime Beziehungen unterhalten, danach dieselbe an seinen Sohn abgetreten hatte. Dieser aber wurde der Aermsten ebenfalls bald überdrüssig und die Wisniewska, die bereits die Mutter zweier unschuldigen Wesen geworden war, drang darauf, daß diese letzteren einen ehrlichen Namen erhielten. Das war den betreffenden Herren selbstverständlich im höchsten Grade peinlich, und da die Wisniewska mit Drängen nicht nachließ, entledigte man sich ihrer auf einfache Weise: Der bildschöne Carnot Bartenjeff wurde veranlaßt, sich ihr zu nähern, es gelang ihm leicht, das Herz des sich tief unglücklich fühlenden Mädchens zu gewinnen, und leicht war ja auch eine Eifersuchtsszene heraufbeschworen und noch leichter in der „Aufregung" alsdann der Finger an den Hahn gelegt! Und so kam es denn auch, daß der Mörder nur zu ein Paar Jahren angeblicher Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, die er bestem Vernehmen nach sogar in gar nicht zu unangenehmer Weise zubringen soll. Dies sind, wie gesagt, die Momente, welche in eingeweihten russischen Kreisen neuerdings viel besprochen werden, und zwar hält man die Einleitung eines neuen Verfahrens deshalb nicht für ausgeschlossen, weil der Anstifter zum Morde inzwischen in Ungnade gefallen ist, also des Schutzes der maßgebensten Kreise entbehrt.

† **Fünf Nägel im Kopf.** Im Wiener allgemeinen Krankenhause fand sich Freitag Nachmittag ein bejahrter Mann, dem das Blut übers Gesicht herabrann, ein. Die Aerzte waren nicht wenig überrascht, als sie nach Besichtigung des Mannes, der sonderbarerweise keine Schmerzgefühle manifestirte, ja in ganz gelassenem Tone sprach, in dessen Kopf fünf Stück eiserne, drei Zoll lange, dicke Nägel fanden, die derselbe mittels eines Hammers sich in selbstmörderischer Absicht an verschiedenen Stellen eingeschlagen hatte. Wie sich herausgestellt, hatte sich der Patient, der 67jährige, verheirathete Schneidermeister Franz Mader, der bereits seit Längerem schwachsinnig ist, etwa 1½ Stunden vorher in seinem Zimmer eingeschlossen und dort die fünf bezeichneten Nägel rasch nacheinander mittels eines Schlosserhammers in den Kopf eingeschlagen. Nach dieser schauerlichen Arbeit, die circa eine halbe Stunde währte, da der Mann, nachdem die Nägel bereits im Kopfe staken, auf die Nagelköpfe noch immer loshämmerte, verband er sich, so gut er konnte, stülpte den Hut auf und ging zu Fuß in's allgemeine Krankenhaus, wo er vor Blutverlust stark ermattet anlangte. Mader, der sein Nationale ruhig angab, jedoch Spuren von Geistesstörung zeigte, wurde auf die Abtheilung des Professors Mosetig R. v. Moorhof getragen und daselbst durch Professor Mosetig der entsprechenden Behandlung zugeführt. Es gelang, sämmtliche fünf Nägel zu extrahiren. Nach ärztlichem Ausspruche ist der Zustand des Greises ein außerordentlich schwerer, jedoch kein absolut hoffnungsloser.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2668 Rinder, darunter 148 Dänen und Schweden, außerdem 460 aus Husum, ca. 500 bessere Stiere und 200 geringe; der Markt war ruhig, ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 60 bis 63 M., für II. 54—58 M., für III. 45—52 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 14 289 Schweine (651 Dänen, 883 Bakonier), obwohl 1500 zum Export gekauft, war das Geschäft langsam und schleppend, Markt nicht geräumt. Feine, reife, schwer 230—250 Pfd. lebend, waren sehr knapp und sehr gesucht; wurden auch über Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 52—53 Mk., ausgesucht darüber, für II. 46—50 Mk., für III. 38—45 M., Bakonier nicht Preis haltend, 48—49 M. bez. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara, auch nicht ausverkauft. Zum Verkauf standen 1190 Kälber, bei ruhigem Geschäft ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54—65 Pf., ausgesucht darüber, für II. 46—53 Pf., für III. 38—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 5667 Hammel, obgleich das Geschäft, da viel merklich gute angeboten, sich etwas hob, wurde der Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 46—52 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., für II. 36—44 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin** SW., 27. Nov. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die Situation der deutschen und fremdländischen Märkte blieb auch während der heute abgelaufenen Woche eine durchgehend feste und haussirende, ohne daß jedoch hierdurch der Verkehr eine Abschwächung erlitt oder aber die Umsätze in den einzelnen Kartoffelfabrikaten beeinträchtigt worden wären. Was von greifbarer Waare zu marktgängigen Preisen hier offerirt wurde, fand willig Aufnahme und waren es namentlich prima Stärke und Mehl, die in größeren Posten bei einer successiven Steigerung von 50—75 Pf. per Sack gesucht und flott gehandelt wurden. Obgleich unsere Siedereien und die sonstigen Konsumenten für Rohstärke gleichfalls 50 Pfg. per 100 Kilogramm über die vorwöchentliche Notiz bewilligten, genügte dennoch das Angebot und die Zufuhren nicht entfernt, um für das Versandgeschäft Waare zu erübrigen, sodaß dasselbe wiederum völlig leer ausging. Stärke-Syrups und -Zuckers erfuhren in Folge der von neuem erhöhten Rohmaterial-Preise gleichfalls eine solche von 50 Pfg. per 100 Kilogramm. So lebhaft in beiden Artikeln trotz der bisher kaum dagewesenen Preishöhe das Inlandsgeschäft ist, ebenso still ist es andererseits im Export, der leider total darniederliegt. Bei starkem Begehr besserten sich auch Preise von Dextrinen reichlich per Sack 1 Mark, ohne daß trotzdem größere Parthien käuflich waren. Die laufenden Stärkepreise geben den Fabrikanten keine Rechnung, sodaß dieselben zur Notiz nur für prompte, nicht aber für Termin-Waare Verkäufer blieben. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 36,50—37,50, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 36,00, abfallende Sorten fehlen, sekunda fehlt, tertia fehlt, trockene Schlammstärke M. 15,00—16,00 nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und November-Dezember M. 37,50—38,00. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Nov.-Dez.-Lieferung M. 20,60 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 20,80 per Sack, per Dez. Ia. zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disponibel M. 38,00, Ia Mehl M. 38,00, super. prima Mehl C. A. K. M. 39,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 37,50, Mittel- und abfallende Qualitäten fehlen. Sekundastärke und Mehl fehlt, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15—16 do. Alles per 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und per Dez. M. 44,00, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten Dez. M. 42,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 41,50, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Dez. M. 41,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 40,00 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disponibel und Dez. M. 42,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Dezbr. M. 41,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 40,00.

** **Berlin,** 28. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr heute mäßig, dennoch schleppendes Geschäft. Preise behauptet. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr. Ziemlich lebhaftes Geschäft. Hasen etwas höher. Zahmes Geflügel reichlich, wurde viel verkauft, jedoch verblieben Ueberstände Fische. Zufuhren nicht so reichlich, aber genügend, Geschäft sehr ruhig, Preise meistens niedrig. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse. Ruhiger Markt, keine Preisänderung. Obst und Südfrüchte. Haselnüsse knapp und theurer, sonst unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 45—54 IIIa 35—44, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 38—55, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 35—48, Schweinefleisch 45—55 M., Bakonier do. 47—49 M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 40—45 M., do. große do. 35 M., Zander, do. 64 M., Barsche, do. 48 Mark, Karpfen, große, do. 81 M., do. mittelgroße do. 79 M., do. kleine do. 55—57 M., Schleihe do. 65—68 M., Bleie, do. 34—45 M., Aale, große, do. 98 bis 100 M., do. mittelgroße, do. 85 M., do. kleine do. 66 M., Quappen do. 21—22 M., Karauschen do. 38—55 M., Roddow do. 37 M., Wels do. 28—29 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 120—126 M., do. do. IIa. 110—116 M., gering. Hofbutter 85—103 M., Landbutter 70 bis 95 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,40 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

** **Breslau,** 30. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu notiren Preisen gut verkäuflich per 100 Kilogr. weißer 22,90—23,70—24,40 M., gelber 22,80—23,60—24,30 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Ko. netto 23,50—24,30—24,60 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer feine Qualitäten gut beh., per 100 Kilogr. 15,10—15,60 bis 16,10 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen gut gefragt, per 100 Kilo 20,00 bis 20,50—21,50 M., Viktoria-22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,60—26,30 bis 27,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,40 bis 26,00 bis 27,00 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in sehr fest, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gute Kauflust, p. 50 Kilogramm 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,50 bis 38,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2,50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30 November. **Schluß-Course**

		30. Nov.	Not.v.28
Weizen pr.	Nov.-Dez.	229 25	230 —
do.	April-Mai	226 75	229 —
Roggen pr.	Nov.	242 —	241 25
do.	April-Mai	235 75	237 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v.28.
do.	70er loko	52 40	52 40
do.	70er November	52 30	52 20
do.	70er Nov.-Dez.	52 —	52 10
do.	70er April-Mai	53 —	53 —
do.	70er Mai-Juni	53 20	53 20
do.	50er loko	71 80	71 90

		Not. v.28.			Not. v.28
Konsolid. 4% Anl.	105 40	105 50	Poln. 5% Pfandbr	60 40	60 40
" 3½%	97 90	97 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	58 30	58 30
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 75	Ungar. 4% Goldr.	88 80	88 80
Pos. 3½% Pfandbr.	94 30	94 40	Ungar. 5% Papierr	86 80	86 80
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	147 40	147 20
Posen. Prov. Oblig.	— —	92 20	Oestr fr. Staatsb ultimo	118 —	117 25
Oester. Banknoten.	172 75	172 40	Lombarden ultimo	34 60	34 50
Oestr. Silberrente	78 —	77 80	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	194 10	195 —	**Fondsstimmung**		
R. 4½% BdkrPfdbr	91 90	91 50	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	65 75	64 80	Gelsenkirch. Kohlen	140 80	139 75
Mainz Ludwighfdto	109 25	109 —	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	47 90	47 —	Dux-Bodenb. Eisb A	215 50	214 70
Italienische Rente	87 40	87 10	Elbethalbahn " "	90 75	89 90
Russ4% konsAnl 1880	91 50	91 40	Galizier " "	88 25	88 25
dto. zw. Orient. Anl.	60 75	61 10	Schweizer Ctr. " "	136 25	137 50
Rum. 4% Anl. 1880	81 80	81 20	Berl. Handelsgesell.	125 25	126 50
Türk. 1% kons. Anl.	17 10	17 10	Deutsche B. Akt.	142 75	143 50
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	168 50	168 90
Gruson Werke	135 —	136 25	Königs- u. Laurah.	105 75	105 80
Schwarzkopf	228 40	227 —	Bochumer Gußstahl	118 75	118 —
Dortm. St. Pr. L. A.	56 10	55 25	Russ. B. f. ausw. H	— —	58 —
Inowrzl. Steinsalz	25 25	24 25			

Nachbörse: Staatsbahn 117 90. Kredit 147 25. Diskonto-Kommandit 168 60

Sprechsaal.

In Nr. 837 der „Pos. Ztg." wird unter Lokalnachrichten mitgetheilt, daß in der Lindenstraße zu den bereits vorhandenen resp. neuerdings aufgestellten Gaskandelabern noch drei aufgestellt werden, so daß die Zahl der Gaskandelaber in dieser kurzen und wenig frequentirten Straße um sechs Stück vermehrt worden ist. In Anbetracht dieser großartigen Munificenz der städtischen Behörde dürfte die Bitte wohl gerechtfertigt erscheinen, auch für die Friedrichstraße, welche unbedingt eine Hauptverkehrsstraße von und nach den Bahnhöfen ist, in dem Theile vom Ständehause bis zum Königsplatze eine bessere Beleuchtung zu beschaffen. Namentlich die Seite am Ständehause ist stets in ägyptische Finsterniß gehüllt und demzufolge ein beliebtes Rendezvous für allerlei lichtscheues Gesindel. Eine Aufstellung von Gaskandelabern an dieser Stelle ist demnach dringend geboten. Ein alter Bürger.

Dem Einsender jener Zeilen im Sprechsaal der Nr. 837 Ihres geschätzten Blattes bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung kann ich nur vollkommen in allen Punkten beistimmen und füge noch ergänzend hinzu, daß nach der jetzigen Einrichtung sogar Mißbrauch mit der Rente getrieben wird. Mir ist z. B. ein Fall bekannt, daß ein Altersrentner von 70 Jahren jetzt noch nach wie vor arbeitet, während seine kräftige 40jährige Frau, die sonst im Winter sich Beschäftigung verschafft hatte, jetzt die Rente ihres Mannes zum Unterhalte benutzt und nicht mehr arbeitet! Ist das nicht Mißbrauch?

Solche und ähnliche Fälle wird es noch viele geben und wäre es interessant, dieselben an geeigneter Stelle bekannt zu machen.
Sch.

Briefkasten.

Nach Wollstein. Belehrungen des Publikums über Paragraphen des Strafgesetzbuches gehören keineswegs zu Ihren Aufgaben und bitten wir dringend, dergleichen in Zukunft zu unterlassen; ebenso sind Berichte über Jubiläumsfeiern, die vor einem Monat stattgefunden haben, selbstverständlich vollkommen werthlos.

A. St. in R. Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 schreibt die vorherige öffentliche Bekanntmachung der Stadtverordneten-Versammlungen unter Angabe der Tagesordnung nicht vor, überläßt vielmehr die Anordnung einer solchen Vorschrift dem Ermessen der einzelnen Städte selbst. Sollte nun auch eine derartige Vorschrift statutengemäß bestehen, so würde gleichwohl unseres Erachtens die Nichtbefolgung derselben, als einer äußeren formalen, lediglich vorbereitende Anordnungen treffenden die Ungültigkeit der in der Versammlung gefaßten Beschlüsse nicht nach sich ziehen. Etwas anderes dagegen ist es, wenn es unterlassen sein sollte, die Stadtverordneten selbst zu den Versammlungen gehörig zusammenzuberufen. Hiergegen dürfte eventuell Remedur bei der vorgesetzten Behörde, der Regierung, nachzusuchen sein. —

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1891.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 11. Dez., Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 31 — eingetragen im Grundbuche von Koschmin, belegen im Kreise Meseritz; Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Jutroschin. Am 11. Dez., Vormitt. 9½ Uhr: Grundstücke: a) Jutroschin Stadt Band 2 Blatt Nr. 94 bezw. b) Jutroschin Feldmark Band 16 Blatt Nr. 572 — Fläche 16 Hektar 58 Quadratm. bezw. 2,43,60 Hektar, Reinertrag 163,32 M. bezw. 28,89M., Nutzungswerth 0,00 bezw. 120 M.

Amtsgericht Krotoschin. 1) Am 2. Dez., Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 3, belegen zu Groß-Zalesie hiesigen Gerichtsbezirks; Fläche 3,83,90 Hektar, Reinertrag 35,54 M., Nutzungswerth 60 M. — 2) Am 9. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 264, belegen in der Krotoschiner Feldmark (Krotoschin Aecker); Fläche 7,71,10 Hektar, Reinertrag 50,49 M.

Amtsgericht Obornik. Am 9. Dez., Vormittags 9 Uhr: Rittergut Ludom nebst den dazu gehörigen Vorwerken Laszczewiec und Remberg — eingetragen im Grundbuch des Ritterguts Ludom Band I Blatt Nr. 1, belegen in Ludom, Kreis Obornik; Fläche 1921,37,06 Hektar, Reinertrag 5913,61 Thlr., Nutzungswerth 3826 Mark.

Amtsgericht Pleschen. Am 2. Dez, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 12, belegen in Tursko; Fläche 3,13,44 Hektar, Reinertrag 25,56 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 4. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 37, Band II. des Grundbuchs vom Dorfe Lodz, belegen im Gemeindebezirk Lodz; Fläche 1,64,40 Hektar, Reinertrag 1,26 Thlr., Nutzungswerth 69 M. — 2. Am 9. Dez., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Thorstraße Nr. 6 — eingetragen im Grundbuche von Posen, Vorstadt Fischerei Band II. Blatt Nr. 26 — Nutzungswerth 3373 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 10. Dez., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 24 Pudewitz, belegen am Markte; Nutzungswerth 852 M.

Amtsgericht Samter. Am 10. Dez., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 9, Samter Gutsbezirk; Fläche 09 Ar 69 Quadratm., Reinertrag 0,53 Thlr.

Amtsgericht Schrimm. Am 9. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 86 (bestehend nur aus einer Acker- und Wiesenfläche), belegen zu Petzen - Hauland; Fläche 3 Hektar 70 Quadratmeter, Reinertrag 9,35 Thlr.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 4. Dez., Vormittags 10 Uhr: Grundstücke: A. Schwerin Stadt Blatt Nr. 334; B. Schwerin Flur Blatt Nr. 342, 366 und bezw. 742 — belegen zu Schwerin a. W.; Fläche 2,56,46 Hektar bezw. 8 Ar 84 Quadratm., 1,72,10 Hektar und 1 Hektar 47 Ar, Reinertrag 5,81 bezw. 0,17, 6,90 und 7,26 Thlr., Nutzungswerth 330 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 12. Dez., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 53 Band I Seite 802, belegen zu Elsendorf; Fläche 2,29,80 Hektar, Reinertrag 17,13 M., Nutzungswerth 42 M.

Amtsgericht Exin. Am 2. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 12, belegen zu Miaskowo; Fläche 14,29,30 Hektar, Reinertrag 55,72 Thlr.

Amtsgericht Margonin. Am 4. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 84 Samotschin; Fläche 3,74,10 Hektar, Reinertrag 23,52 M., Nutzungswerth 226 M.

Amtsgericht Nakel. 1) Am 7. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt 5 und Blatt Nr. 12, belegen zu Wiesengrund; Fläche 7,23,10 Hektar, Reinertrag 19,01 Thlr., Nutzungswerth 18,00 Mark. — 2) Am 14. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 29, belegen zu Aniela; Fläche 4,88,20 Hektar, Reinertrag 12,62 Thlr., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 15. Dez., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 15, belegen in Selgenau; Fläche 39,56,50 Hektar, Reinertrag 255,24 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1) Am 7. Dez., Vormittags 10 Uhr: Grundstücke: a) Janowitz Dorf Band II Blatt Nr. 23 bezw. b) Janowitz Stadt Band II Blatt Nr. 59 Fläche1 25,20,33 Hektar bezw. 9,50 Ar (Hofraum), Reinertrag 1042,77 M., Nutzungsw. 348 Mark bezw. 530 Mark. — 2) Am 11. Dez., Vormittags 11¼ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4. Dorf Juncewo; Fläche 0,45,24 Hektar, Reinertrag 12,81 Mk., Nutzungswerth 186 M. — 3) Am 14. Dez., Vorm. 9½ Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 268 und Blatt Nr. 324 Wongrowitz; Fläche 1,47,30 bezw. 1,06,00 Hektar, Reinertrag 4,83 Mark bezw. 3,48 M., Nutzungswerth 72 bezw. 120 M.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch, den 2. Dezember 1891, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Einführung und Verpflichtung des Kaufmanns Robert Jaeckel als unbesoldetes Magistratsmitglied.
2. Einführung und Verpflichtung des zum Stadtverordneten gewählten Kaufmanns Hermann Kirsten.
3. Beschlußfassung über die Zeit der Einführung der Stadtverordneten bei Ersatzwahlen.
4. Festsetzung eines Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Posen.
5. Ermäßigung des Gaspreises für das zur Beleuchtung von Höfen, Zugängen 2c. verbrauchte Gas.
6. Betreffend den Verkauf des Grundstücks Fischerei Nr. 24 zum Abbruch.
7. Einsetzung einer gemischten Deputation zur Feststellung eines Regulativs, betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Bezirke der Stadt Posen und ihrer Vorstädte.
8. Beschlußfassung über die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Vorberathung des Projekts betreffend die Warthe-Regulirung.
9. Uebernahme der Wallstraße zwischen Berlinerthor und Louisenstraße.
10. Bewilligung der Kosten für Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung des VII. Polizei-Revier-Bureaus.
11. Aufstellung eines Fluchtlinienplanes für die Büttelstraße und Bewilligung der hierzu erforderlichen Vermessungskosten.
12. Bewilligung der Kosten zur Aufstellung eines Grenzzaunes auf dem städtischen Grundstücke Zawade Nr. 25.
13. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Magnet-Induktors für die städtische Feuerwehr.
14. Bewilligung der Mehrausgaben bezw. der Kosten zur sorgfältigeren Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen der Oberstadt.
15. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
16. Entlastung verschiedener Rechnungen.
17. Wahlen.
18. Persönliche Angelegenheiten.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 16959

1. Nr. 278.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann und Holzhändler **Otto Kahle.**
3. Ort der Niederlassung: **Meseritz.**
4. Bezeichnung der Firma: **C. Kahle sen.**

Meseritz, den 25. Nov. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.
Obornik, den 25. Nov. 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Maniewo Band II Blatt Nr. 31 auf den Namen des Gutsbesitzers **Anton Schumann** eingetragene, zu Maniewo, Kreis Obornik, belegene Grundstück (Bauernwirthschaft)

am 20. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 221,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 41,14,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 324 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. 17017

I. Bei der am 1. und 2. Juli d. J. stattgefundenen Ausloosung der Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind gezogen worden: 9198

1853 Stück Stamm-Aktien über je 100 Thlr. (300 M.)
— abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V. —

5	62	83	90	144	177	283	284	309
345	346	354	357	465	489	522	535	585
591	604	619	624	663	694	737	772	811
833	837	848	865	873	885	898	911	948
1021	1073	1079	1122	1146	1170	1185	1209	1367
1418	1522	1524	1535	1557	1561	1617	1661	1679
1687	1705	1763	1765	1766	1806	1823	1845	1857
1859	1883	1997	2009	2014	2022	2054	2058	2082
2102	2110	2128	2152	2163	2171	2191	2261	2302
2362	2367	2375	2376	2380	2400	2407	2413	2424
2428	2446	2488	2493	2505	2519	2561	2578	2588
2591	2612	2617	2628	2681	2694	2701	2727	2789
2806	2810	2813	2834	2838	2853	2869	2927	2943
2962	3006	3048	3090	3094	3103	3117	3138	3157
3178	3192	3204	3254	3282	3313	3331	3332	3476
3488	3555	3562	3565	3586	3615	3618	3625	3636
3665	3681	3844	3880	3883	3902	3909	3937	3941
3966	3982	3992	3999	4036	4059	4063	4068	4102
4131	4137	4158	4324	4339	4353	4454	4464	4495
4504	4518	4540	4542	4548	4559	4584	4608	4626
4647	4654	4657	4670	4682	4683	4749	4762	4767
4788	4797	4834	4855	4857	4861	4997	5023	5038
5185	5216	5240	5274	5300	5303	5314	5327	5330
5350	5355	5363	5392	5397	5464	5548	5550	5562
5564	5587	5635	5683	5699	5794	5811	5826	5864
6009	6016	6031	6070	6094	6110	6119	6147	6191
6238	6270	6287	6322	6326	6340	6348	6439	6445
6447	6497	6521	6606	6617	6623	6629	6646	6658
6685	6692	6713	6737	6787	6801	6814	6846	6879
6958	6976	6984	6989	7014	7150	7161	7196	7251
7267	7271	7279	7306	7331	7335	7366	7387	7393
7404	7411	7439	7440	7453	7474	7506	7612	7639
7670	7718	7725	7736	7747	7759	7769	7778	7790
7791	7805	7807	7882	7897	7911	7950	7963	7995
8041	8053	8060	8066	8101	8104	8106	8159	8172
8204	8283	8313	8348	8363	8428	8433	8442	8482
8490	8590	8598	8616	8617	8692	8738	8741	8751
8844	8862	8900	8902	9077	9079	9082	9121	9131
9145	9159	9267	9311	9345	9348	9504	9516	9537
9690	9711	9732	9744	9745	9747	9767	9832	9856
9879	9882	9890	9950	9956	9974	9975	9986	10027
10051	10090	10135	10223	10250	10273	10290	10325	10378
10386	10430	10432	10433	10480	10508	10645	10694	10723
10768	10795	10843	10851	10862	10880	10881	10927	10951
10955	10960	10965	10996	11000	11021	11043	11125	11139
11164	11182	11227	11233	11240	11265	11269	11301	11332
11353	11376	11401	11425	11467	11520	11556	11585	11601
11607	11681	11704	11718	11746	11758	11817	11840	11894
11904	11905	11939	11945	11954	11965	11971	12022	12033
12099	12106	12119	12151	12164	12216	12236	12303	12318
12325	12373	12388	12394	12417	12434	12435	12438	12463
12471	12634	12652	12660	12672	12704	12715	12742	12743
12760	12761	12766	12772	12790	12818	12888	12971	12978
12996	13030	13041	13069	13156	13193	13194	13205	13275
13317	13367	13389	13391	13434	13450	13452	13481	13485
13577	13578	13583	13603	13654	13680	13702	13772	13797
13820	13826	13827	13880	13900	13911	13923	13936	13951
13992	13997	14011	14131	14132	14139	14226	14251	14255
14349	14394	14402	14410	14461	14463	14480	14516	14517
14520	14523	14557	14584	14620	14657	14675	14689	14729
14750	14773	14779	14789	14812	14851	14922	14924	14935
14956	15034	15096	15115	15137	15143	15155	15174	15200
15223	15243	15389	15439	15450	15451	15468	15505	15512
15526	15531	15537	15559	15571	15614	15625	15654	15661
15675	15678	15684	15706	15708	15727	15730	15742	15751
15766	15770	15779	15895	15911	15912	15946	15949	15977
15978	15983	16108	16160	16162	16164	16175	16184	16200
16235	16242	16245	16274	16298	16307	16357	16376	16385
16388	16410	16418	16443	16512	16517	16680	16737	16774
16775	16781	16841	16887	16968	17042	17112	17150	17152
17197	17238	17242	17244	17271	17285	17290	17300	17312
17324	17384	17513	17546	17630	17636	17683	17689	17720
17742	17744	17831	17848	17876	17894	17926	18005	18013
18028	18061	18080	18108	18128	18133	18139	18145	18150
18169	18173	18203	18209	18229	18262	18265	18332	18368
18370	18401	18415	18418	18426	18437	18446	18453	18465
18515	18534	18549	18613	18632	18643	18668	18709	18732
18750	18779	18810	18820	18831	18841	18845	18877	18889
18912	18938	18953	18975	19019	19022	19046	19067	19119
19159	19178	19192	19198	19325	19415	19416	19442	19444
19451	19487	19503	19505	19544	19551	19600	19605	19606
19621	19628	19722	19745	19801	19815	19817	19833	19850
19923	19940	19957	19985	20008	20027	20041	20045	20101
20107	20108	20133	20139	20153	20154	20184	20185	20231
20232	20281	20286	20317	20329	20339	20359	20362	20402
20409	20424	20431	20432	20553	20560	20601	20611	20636
20669	20702	20709	20730	20766	20776	20817	20827	20892
20897	20935	20951	20998	21003	21049	21083	21095	21099
21102	21116	21126	21149	21181	21182	21214	21220	21225
21230	21279	21295	21321	21496	21523	21532	21564	21655
21682	21690	21691	21736	21746	21768	21848	21869	21883
21891	21919	21988	21992	21996	22020	22022	22027	22060
22077	22080	22101	22105	22111	22119	22125	22127	22130
22153	22158	22164	22175	22212	22257	22346	22378	22487
22491	22495	22498	22508	22521	22525	22529	22536	22586
22589	22603	22612	22644	22709	22735	22749	22791	22803
22805	22811	22832	22850	22857	22878	22908	22958	22968
22969	22971	22981	22986	22999	23014	23052	23056	23067
23109	23149	23258	23259	23310	23327	23346	23361	23384
23400	23432	23454	23473	23497	23526	23561	23606	23623
23674	23683	23700	23716	23737	23753	23776	23781	23800
23802	23847	23870	23879	23891	23900	23935	23959	23981
23990	24019	24039	24066	24072	24115	24129	24137	24140
24161	24237	24251	24339	24354	24426	24427	24438	24442
24452	24453	24477	24482	24502	24503	24505	24508	24514
24520	24521	24531	24541	24545	24571	24594	24605	24611
24618	24630	24663	24667	24690	24774	24786	24797	24876
24926	24927	24956	24966	25076	25095	25131	25173	25185
25384	25409	25475	25490	25500	25512	25516	25537	25554
25558	25677	25681	25693	25697	25698	25730	25734	25758
258 2	25812	25925	25944	25948	25951	26066	26078	26091
26109	26179	26192	26195	26377	26422	26427	26460	26533
26584	26626	26653	26683	26727	26839	26856	26876	26880
26903	26930	26948	27005	27015	27034	27035	27039	27042
27058	27080	27155	27156	27167	27264	27308	27322	27347
27380	27385	27394	27397	27399	27406	27410	27430	27448
27463	27533	27579	27592	27601	27613	27640	27673	27689
27744	27778	27782	27804	27854	27857	27859	27873	27893
27905	27910	27928	27948	27970	27991	27997	27999	28025
28038	28046	28122	28168	28229	28246	28277	28278	28295
28310	28326	28332	28345	28375	28377	28427	28454	28645
28653	28660	28681	28708	28736	28769	28792	28867	28884
28919	28944	29014	29044	29057	29074	29096	29121	29127
29130	29136	29192	29246	29283	29285	29293	29307	29321
29329	29336	29340	29344	29448	29458	29459	29518	29537
29552	29581	29604	29642	29652	29673	29683	29737	29794
29809	29822	29829	29840	29849	29861	29885	29886	29895
29909	29922	30044	30062	30079	30102	30109	30162	30221
30233	30246	30262	30300	30303	30400	30425	30459	30497
30507	30572	30583	30585	30643	30644	30657	30716	30727
30735	30736	30781	30788	30910	30913	30959	31008	31014
31109	31311	31312	31316	31327	31336	31369	31374	31385
31400	31413	31418	31504	31525	31557	31626	31646	31655
31678	31711	31761	31772	31800	31830	31852	31887	31909
31947	31951	31953	31957	31960	31992	32009	32030	32034
32041	32093	32167	32174	32185	32198	32221	32249	32258
32324	32346	32352	32404	32425	32430	32558	32560	32606
32643	32649	32681	32699	32701	32702	32711	32767	32781
32814	32832	32861	32869	32873	32880	32907	32921	32947
32951	32958	32961	33053	33124	33130	33147	33248	33314
33327	33338	33345	33433	33437	33462	33507	33529	33553
33557	33596	33642	33649	33740	33757	33823	33852	33862
33867	33876	33903	33905	33907	33911	33977	34000	34009
34034	34062	34093	34140	34142	34157	34160	34192	34215
34268	34282	34285	34311	34313	34320	34336	34384	34395
34416	34419	34448	34455	34474	34479	34532	34548	34552
34553	34559	34586	34588	34591	34629	34631	34638	34647
34680	34700	34701	34741	34745	34756	34769	34815	34816
34845	34873	34885	34896	34897	34923	34982	34985	34997
35004	35032	35040	35045	35086	35088	35090	35120	35163
35190	35195	35241	35253	35254	35255	35331	35332	35352
35376	35386	35396	35401	35460	35469	35492	35506	35563
35564	35582	35617	35626	35634	35637	35746	35749	35752
35785	35786	35841	35862	35882	35884	35899	35924	35928
35940	35957	35961	35973	35985	36023	36058	36075	36077
36089	36157	36336	36340	36366	36368	36378	36402	36405
36467	36528	36529	36543	36564	36580	36602	36607	36621
36628	36651	36693	36704	36705	36744	36765	36768	36769
36770	36836	36904	36924	36935	36943	36962	37048	37053
37092	37095	37126	37149	37195	37208	37212	37217	37346
37357	37382	37385	37405	37426	37440	37486	37491	37539
37551	37581	37620	37712	37718	37726	37750	37779	37807
37821	37957	37978	38041	38096	38139	38216	38225	38233
38234	38256	38278	38469	38472	38474	38501	38538	38725
38766	38792	38820	38849	38858	38863	38876	38949	38965
39037	39064	39128	39147	39184	39236	39250	39254	39280
39349	39384	39433	39453	39486	39490	39522	39607	39608
39641	39643	39644	39666	39668	39690	39871	39880	39887
39897	39918	39970	40047	40078	40100	40106	40130	40131
40184	40194	40205	40210	40230	40242	40257	40270	40301
40308	40360	40419	40453	40457	40462	40472	40481	40490
40496	40500	40542	40555	40565	40598	40601	40609	40616
40839	40874	40957	40963	40984	41063	41108	41122	41124
41126	41156	41172	41213	41217	41224	41572	41577	41631
41634	41649	41656	41688	41721	41738	41754	41773	41782
41784	41813	41836	41853	41854	41931	41958	42044	42055
42058	42094	42122	42147	42347	42348	42368	42390	42393
42416	42449	42488	42494	42506	42536	42540	42542	42547
42563	42571	42611	42622	42691	42709	42715	42718	42748
42775	42806	42825	42832	42846	42853	42910	42940	42985
43006	43020	43040	43066	43114	43135	43170	43188	43222
43245	43281	43317	43334	43349	43352	43379	43384	43677
43693	43695	43712	43731	43732	43749	43814	44075	44116
44124	44149	44294	44329	44347	44366	44408	44461	44471
44479	44622	44635	44688	44699	44703	44705	44715	44726
44826	44902	44935	44942	44999	45000	45003	45034	45035
45065	45091	45118	45154	45211	45238	45255	45257	45258
45278	45369	45398	45452	45454	45489	45529	45572	45601
45618	45641	45691	45710	45731	45747	45774	45793	45795
45936	45957	45992	46017	46023	46096	46109	46135	46159
46299	46302	46308	46326	46334	46360	46496	46512	46532
46566	46759	46775	46788	46949	46980	46990	47007	47024
47034	47038	47120	47129	47134	47147	47204	47268	47286
47372	47393	47429	47434	47451	47454	47458	47472	47511
47514	47520	47526	47527	47550	47627	47637	47668	47684
47695	47702	47703	47747	47762	47783	47824	47851	47989
47991	47996	48006	48007	48111	48129	48157	48158	48196
48219	48221	48240	48260	48290	48306	48322	48326	48357
48385	48388	48419	48422	48474	48507	48526	48530	48534
48539	48546	48662	48732	48784	48802	48806	48808	48841
48851	48863	48886	48891	48913	48928	48933	48954	48963
48964	48967	48971	48987	49060	49074	49092	49101	49109
49113	49164	49169	49171	49194	49203	49204	49255	49261
49263	49296	49324	49335	49366	49377	49413	49429	49436
49474	49527	49543	49565	49571	49583	49593	49617	49667
49675	49728	49789	49887	49904	49993	50016	50020.	

Anmerkung: Die Aktien Nr. 50016 und 50020 sind an Stelle der gerichtlich für kraftlos erklärten Aktien Nr 40007 und 8354 ausgefertigt worden.

Die Inhaber dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapitalbeträge (300 M. für jede Aktie) gegen Einlieferung der Aktien mit Talon

vom 21. Dezember 1891 ab:

a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrhein.) und Altona

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber der obenangeführten geloosten Aktien scheiden statutmäßig mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen ihre Rechte durch die Ausloosung von dem genannten Zeitpunkte ab auf den Staat über.

II. Von den im Jahre 1890 und **früher ausgelooften Stamm-Aktien** der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern **bisher nicht** zur Einlösung gebracht worden:

Aus der Verloosung von **1887** (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 3 bis 10)

Nr. 361 934 2577 3579 9164 11412 12762 17067 18824 20744 23388 25824 26580 32773 35196 42805 43604 47476 48186.

Aus der Verloosung von **1888** (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 5 bis 10)

Nr. 1120 4886 8572 8686 10111 10405 10516 10517 12146 13679 13788 14897 32206 35016 37559 40225 40314 41844 44921 48085 48484 49797.

Aus der Verloosung von **1889** (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 7 bis 10)

Nr. 2539 2908 6523 6524 6641 6908 6931 8087 9120 9552 12092 13064 13281 19610 26106 27314 28094 30293 32555 34085 36406 39352 41567 42968 43152 46835 46931 48376 48915.

Aus der Verloosung von **1890** (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 9 und 10)

Nr. 42 426 1599 2088 2514 2760 3104 3197 3678 4481 5119 5718 6499 6567 7750 8013 9355 9503 12736 13467 15216 15448 15757 16465 16966 17314 18404 20580 23714 28186 28858 29970 34351 ***34404** 35142 35170 35659 35660 36927 37084 37172 38844 39194 39856 40098 40255 40942 42195 42493 42975 43077 43751 45122 45380 45782 45973 47538 48629 49124 ***49801.**

*) Duplikat-Ausfertigungen.

Die Inhaber der unter Abschnitt II bezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke wiederholt aufgefordert. Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 8. Juli 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verloosung Posener Stadt-Anleihescheine vom Jahre 1885.

Von den auf Grund des landesherrlichen Privilegii vom 25. September 1885 ausgefertigten 4proz. Anleihescheinen der Stadtgemeinde Posen, deren Zinsfuß auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 6. Dezember 1888 auf $3^1/_2$ Prozent herabgesetzt worden ist, sind dem Tilgungsplane gemäß am 13. Juni 1891 zur Einziehung ausgelooft worden die $3^1/_2$proz. Stadtanleihescheine.

Buchstabe B. Nr. 21 und 97 über 2000 M.
" C. Nr. 61 85 107 242 279 und 289 über 1000 M.
" D. Nr. 4 23 64 137 223 und 525 über 500 M.
" E. Nr. 153 226 319 466 521 541 543 554 556 610 883 979 und 988 über 200 M.

Den Inhabern werden diese Anleihescheine zur Rückzahlung am 2. Januar 1892 mit dem Bemerken gekündigt, daß eine Verzinsung für die Zeit nach dem 31. Dezember 1891 nicht mehr stattfindet.

Die Auszahlung des Nennwerths erfolgt gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen Nr. 13 bis 20 und der dazu gehörigen Zinsschein-Anweisung bei unserer Kämmerei-Kasse und bei dem Bankhause Hirschfeld und Wolff hierselbst, Wilhelmplatz Nr. 19, sowie bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin.

Zugleich werden die früher ausgelooften aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten Anleihescheine, welche zum 2. Jan. 1891 aufgekündigt sind,

Buchstabe C. Nr. 60 über 1000 M.
" E. Nr. 105, 175 und 393 über 200 M.

wiederholt aufgerufen und deren Inhaber aufgefordert, den Kapitalbetrag bei den obengenannten Zahlstellen zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes abzuheben. Die Verzinsung dieser Anleihescheine hat mit dem 31. Dezember 1890 aufgehört, der Werth der bei der Einlösung etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag in Abzug gebracht.

Ferner werden folgende **4proz. Stadtanleihescheine**

Buchstabe A. Nr. 22 24 und 25 über 5000 M.
" B. Nr. 23 über 2000 M.
" C. Nr. 92 93 100 und 101 über 1000 Mark.
" D. Nr. 162 über 500 M.
" E. Nr. 38 bis 52 229 und 230 über 200 M.

welche durch unsere Bekanntmachung vom 14. Juni 1890 zur Rückzahlung am 2. Januar 1891 für den Fall gekündigt waren, daß dieselben bis zu diesem Zeitpunkt nicht nachträglich noch zur Abstempelung auf $3^1/_2$ Proz. Zinsen unserer Kämmerei-Kasse vorgelegt werden sollten, wiederholt mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Zinszahlung mit dem 31. Dezember 1890 aufgehört hat, sowie daß der Kapitalbetrag bei den obengenannten Zahlstellen, abzüglich des Werthes der etwa fehlenden Zinsscheine in Empfang genommen werden kann. 8459

Posen, den 18. Juni 1891.

Der Magistrat.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose.

Zum Besten des Kaiser Friedrich Krankenhauses in **SAN REMO Geldlotterie** mit **3879** Geldgewinnen = **50,000 Mark.** darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 Mk. Zieh. a. 8. u. 9. Dez. d. J. i. Hannover. Ganze Original-**Loose** à **3 Mk.** 30 Pf. incl. Porto u. Liste versendet so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader,** Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In **Posen** zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmplatz 3; **S. Rakowski,** Halbdorfstraße 6. 16096

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 am 11. d. M. erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. 24. 27. 55. 65. 66. 94. 106. 114. 115. 117. 128. 139. 140. 146. 149. 172. 184. 186. 190. 196. 199. 242. 285.
Littr. B. 45.
Littr. C. 184.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1892 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1889 ist die Obligation Littr. B. Nr. 81 noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert wird, den Kapitalsbetrag derselben bei Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligation nebst Talon bei der Gaskasse zu erheben.

Krotoschin, den 12. Mai 1891. 6916

Der Magistrat.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten- und Unfall-Versicherungen,** und zwar Lebensversicherungen mit weitestgehender **Unanfechtbarkeit** und **Unverfallbarkeit** der Policen, mit **Beitragsbefreiung und Rentenzahlung im Invaliditätsfalle,** sowie für **Kriegsgefahr,** Unfall-Versicherungen auch speziell gegen **Reisegefahren** und Lebens- wie Unfall-Versicherungen **mit allmählich steigender, voraussichtlich sehr hoch anwachsender Dividende.**

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Posen** durch die Herren **Lewin Berwin Söhne,** General-Agenten der Bank. 2348

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 158

Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.

Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610

Fürstliches Kameral-Amt.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., vortreffliches diätetisches Getränk. 2944

Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

S. Engel in Posen,

Seifen- u. Parfümerienfabrik m. Dampfbetr.,
gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**

Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art. 11960



14471

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein. Schul-Lehrwerk** d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir

Visitenkarten

für Kinder
wie Erwachsene

in Buchdruck und Lithographie

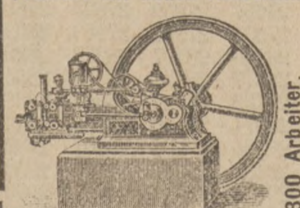
auf feinstem Elfenbein-Karton in eleganten Kästchen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

POSEN.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter. Jahresproduction 600 Motoren.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

15532

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork **Baltimore**
Ostasien  **Australien**
Südamerika **La Plata**

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, F. G. Fraas Nachf., Jasiński & Ołyński, E. Koblitz, Krämerstr. Nr. 16, O. Muthschall, Otocki & Co. J. Schleyer. — **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

	1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hectol. Mark
Marca Italia	–.90	–.85	105
Vino da Pasto 1 .	1.05	1.–	120
Vino da Pasto 3 .	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4 .	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und **Fässer,** welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Marke.



Diese durch königl. ital. Staatskontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage. 15602

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio, — Lacrima Cristi rosso u. bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, — Marsala, — Vermouth di Torino u. Cognac,** sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Posen** von:

W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz 2.
Carl Ribbeck.
Oswald Schäpe, St. Martinstraße 57.
Adolf Leichtentritt.

Ferner **Ausschank der Marca Italia im Glas** in **Posen** bei **H. Hummel,** Weinstube.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.



Vertreter **Max Lehr,** Posen, Friedrichstrasse 24. 8240

C. Brandauer & Co.

Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**

HARD C. BRANDAUER & Co's GRADUATED SERIES BIRMINGHAM-F.

Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Christbaumschmuck

Glassachen der thür. Hausind. in großartiger Auswahl. Prachtvolle Sortimente v. 5 M. an vers. franco u. Nachnahme 15737

Joseph Müller, Schmalkalden (Thür.)

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit). **Ausführl. illustrirte Preisliste** in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf. ***E. Kröning,* Magdeburg.**

Dame!

Oriental. Toilettegeheimnisse mit 200 Rezepten gegen alle Schönheitsfehler von Arztensfrau, die 30 J. im Orient gesehen, was Harem-Damen thun, sich so lang schön zu erhalten (2 M. 30); Kunst, Männer verliebt zu machen (2 M 30); Wie man schnell unter die Haube kommt (1,25); Wie man Weiber besiegt (1,25) auch in Briefm. Catalog gratis. 14708

Sophie Lasswitz,
Damen-Bibliothek **Graz,**
Kroisbach 11.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann,** BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

KNEIPP'sche KUREN

Dr. med. J. Lustig,
prakt. Arzt.
Wiesbaden, Taunusstr. 4.

Herr Dr. J. Lustig, prakt. Arzt hat sich durch eingehendes Studium meiner Wasserkur bei **mir persönlich** eine so vortreffliche Kenntniss und Sicherheit in der Ausübung derselben erworben, dass ich diesen Herrn als gewissenhaften und sachverständigen Vertreter meines Heilverfahrens dem vollen Vertrauen aller Leidenden empfehlen kann.

Wörishofen, 18. September 1890.
(gez.) **Seb. Kneipp,** Pfarrer.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler angewandter Mittel mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, im Arme wie im Kreuze derartig zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Anwendung des*) **Apotheker Szitnick**'schen **Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. Dieses der Wahrheit gemäß. 15973

Zimmerbude, den 2. Nov. 1891.
per Bludau.

Anker,
Fuß-Gendarm.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. hier in der Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 78, wie in Kostrzyn u. s. w.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4. Fabrik heizbarer Badestühle.

Dabersche Speisekartoffeln

verk. **J. Blum,** Theaterstr. 5.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

63—70 000 Mark

gesucht vom 1. Januaur oder 1. April 1892 auf ein Rittergut b. **pupillarischer** Sicherheit ohne Vermittler: **F. K.** postlad. Zduny.

Geld in jed. Höhe zu **Hypotheken** u. z. jed. **Zweck** b. 4—5%/ₒ sof. überall hin (ohne Provisionszahlung.) **C. Schröder, Berlin 12.** Agenten verbet.

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Stellen-Angebote.

Brauerei-Vertreter.

Für den Verkauf meines Versandtbieres im Faß an Wirthe suche für

Posen und Umgegend

eine geeignete Persönlichkeit, welche den Verkauf in Originalgebinden **für eigene Rechnung** zu übernehmen gedenkt. Briefe an die 16737

Kulmbacher Exportbierbrauerei Christian Pertsch, Kulmbach.

Tüchtige Agenten

gut eingeführt bei **Apothekern** und **Zahnärzten** werden gegen hohe Provision für eine Spezialität ersten Ranges für sämmtliche größeren Plätze Deutschlands gesucht. Angebote sub 562. W. M. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

Agenten-Gesuch!

Eine erste rheinische Cognac-Brennerei, deren Produkte an Feinheit bisher nicht übertroffen wurden u. bei gleicher Güte um 30 % billiger sind als französischer Cognac, sucht überall, wo noch nicht vertreten, zuverlässige fleißige Agenten gegen hohe Provision. Frc. Off. sub D. 203 an **Rudolf Mosse, Köln.** 16831

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. Januar 1892 einen praktischen 16962

Destillateur,

(mos.), der sich auch für kleinere Reisen eignet und der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten an

Martin Mendelsohn,
Ostrowo.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.